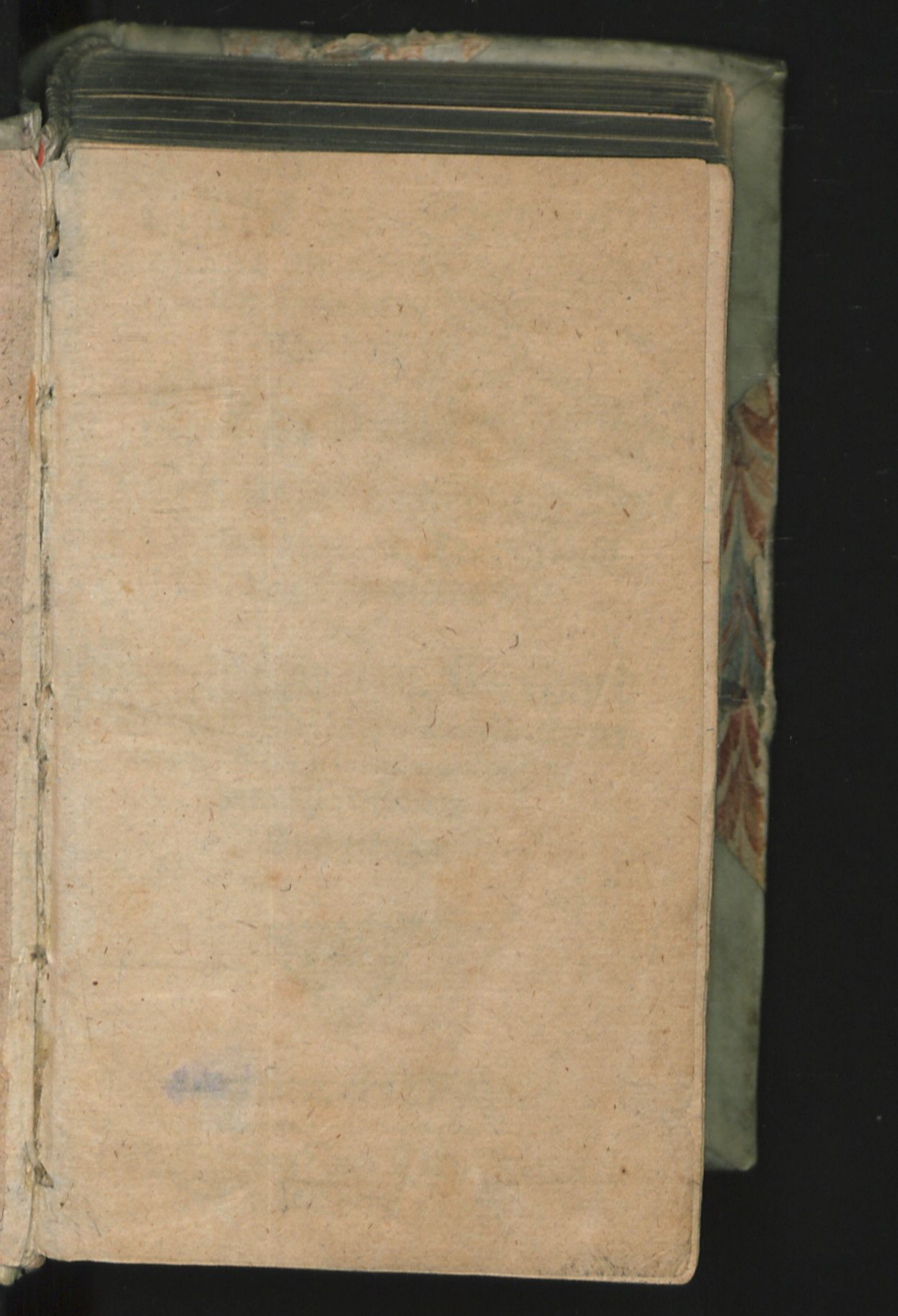
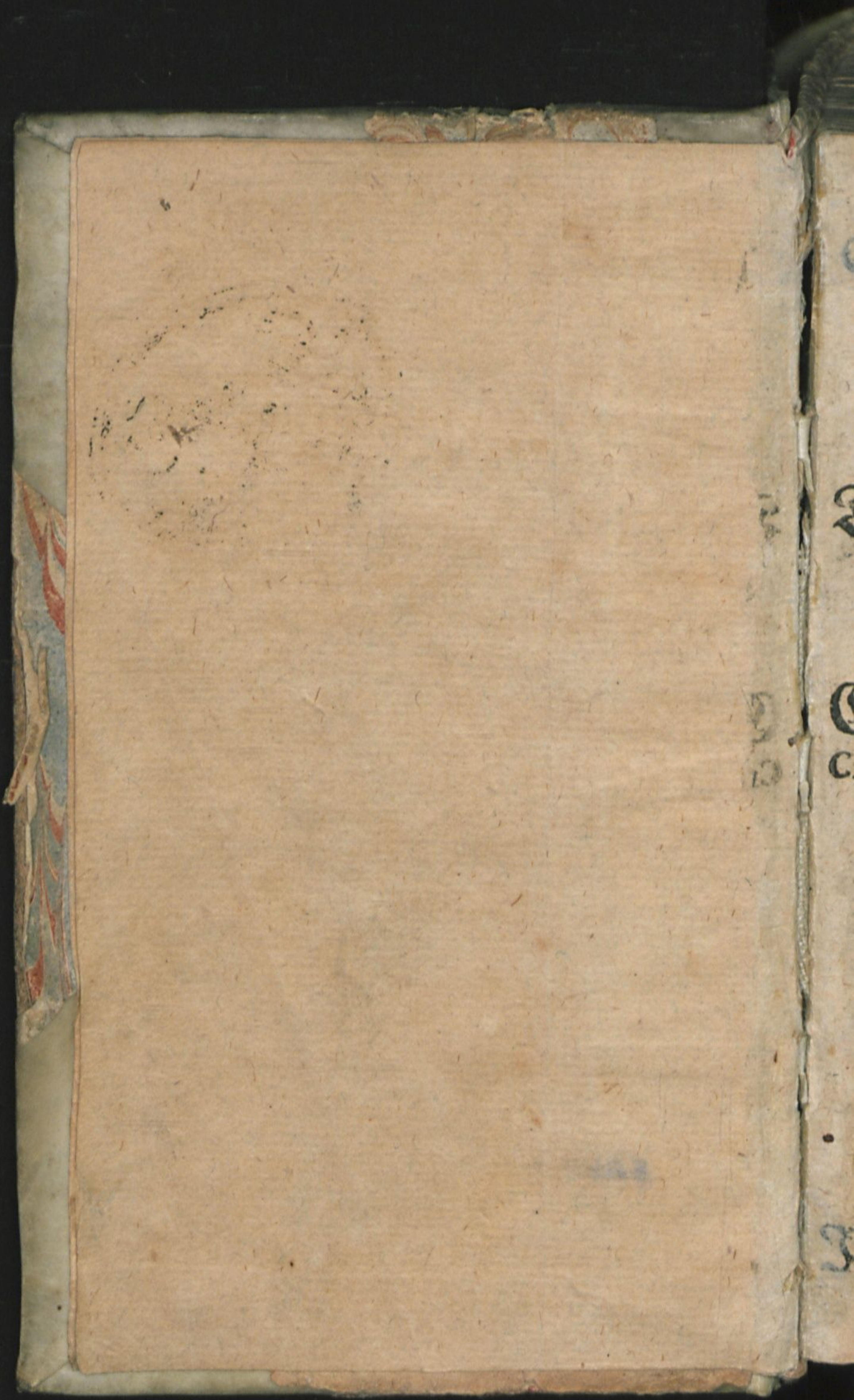


Sammelband

Col. 115





3

Der
Fall und die Wiederauff-
richtung der wahren
Berechtigkeit /

Am VI. Sonntage nach Trinitatis,
In einer Predigt

Über das

Evangelium Matth. V, 20-26.

In der St. Georgen Kirche
zu Glaucha an Halle /

Und nun

Für dem Angesicht der ganzen
Christlichen Kirchen / zu Ablehnung
vieler bisheriger / und Abwendung ferne-
rer ungegründeten Auflagen / und
besserem Unterricht /

Vorgestellet

Von

M. August Hermanñ Francken /
Gr. & Orient. Lingg. Prof. P.
& Past. Glauch.

Halle / gedruckt bey Christoph Salsfelden /
Churfürstl. Brandenb. Hoff-Buchdr.

(1692)

Denen
Ehrenvesten / Vorachtbaren
und Wohlweisen /

H E R R N

Christian Lehmannen /

Und

Herrn George Kellern /

Wohlverordneten Richtern /

Und dero zugeordneten

Herrn Schöppen /

Wie auch sämtlichen

Ausschuß-Verwandten /

Und

Meiner ganzen anvertrauten

Lieben Gemeinde

Zu Glaucha an Halle

Wünsche

Von Gott dem Herrn Gna-
de / Segen / und alles zeitliche
und ewige Wohlergehen!



Ehrenveste / Vorachtbare
und Wohlweise /

Vielgeehrte Herren /

Und insgesamt herzlich = ge-
geliebte Pfarr = Kinder!



Wem solte ich lieber diese
meine für Euch gehalten-
tene Predigt zuschrei-
ben / als Euch / welche
mir Gott durch das Ampt / so er
mir befohlen / am allermeisten auff
meine Seele / und mein Gewissen
gebunden hat? Denn auch mich
nichts anders / als die Liebe zu Euch
gedrungen hat / den Schmähungen /
welche über mich und mein Ampt
ergan-

ergangen / zu widersprechen / und
 Euch den Grund meines Herzens
 treulich zu eröffnen / damit Ihr
 nicht ferner an der Seelen-Weide /
 darauß ihr von mir geführet wer-
 det / irre gemachet / und von dem
 Lauff zur ewigen Seeligkeit / durch
 Betrug des Satans / abgehalten
 werden möchtet. Sintemahl ich
 dieses Euch allen bezeuge / (darinnen
 ich die Gnade Gottes an mir und
 an Euch erkenne und preise) daß ich
 eine ungefärbte und herzlichliche Liebe
 zu Euch allen trage / als zu welchen
 ich die Hoffnung habe / daß Ihr
 meine Freude / und die Krone
 meines Ruhms seyn werdet /
 für unsern HERRN IESU
 Christo / bey seiner Zukunfft; (a)
 Es sey dann / daß Ihr Euch selbst
 nicht werth achten woltet des
 ewig

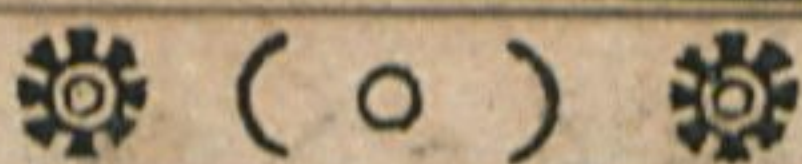
(a) 1. Theß. 2, 19.



ewigen Lebens. (b) Daher
werdet Ihr selbst bekennen müssen/
daß ich Euch/ als ein Vater seine
Kinder/ so wohl öffentlich/ als
auch/ bey Gelegenheit/ einen jeglis-
chen unter Euch ermahnet/
und getröstet / und bezeuget
habe/ daß Ihr wandeln soltet
würdiglich für Gott / der
Euch beruffen hat zu seinem
Reich/ und zu seiner Herrlig-
keit. (c) Wo ich aber Unord-
nung/ und ungöttliches Wesen un-
ter Euch gefunden / bin ich nicht
mit Schmeichel-Worten um-
gangen/ (d) habe Euch auch nicht
verschwiegen/ was ich nach dem Be-
fehl Gottes bestraffen sollen/ wel-
ches ich würde gethan haben/ wenn
ich Euer Geld und Gut/ und
nicht

3

(b) Act. 13, 46. (c) 1. Theff. 2,
11, 12. (d) Vers. 5.



nicht Eure Seelen gesucht (e)
hätte; Oder / wenn ich Men-
schen hätte gefallen wollen/
und nicht vielmehr Gotte / der
unser Hertz prüffet. (f) In
solchem allen aber hat Gott mein
Hertz treulich bewahret / daß meine
Liebe gegen Euch zu Eurer Seelige-
keit / unverändert blieben ist / und ob
gleich meine ernstliche Bestraf-
fungen / welche die hohe Nothwendig-
keit erfordert / und der Euffer / den
Gott allen Seelen-Hirten bey
Verlust Ihrer eigenen Seelen an-
befohlen hat / (g) nicht von allen mit
Sanfftmuth und zur Besserung
angenommen worden / so hat doch
solches nichts anders gewircket / als
daß

(e) 2. Cor. 12, 14. (f) 1. Theff. 2, 4.
(g) Psal. 69, 10. Job. 2, 17. 2. Cor.
11, 2. Gal. 4, 18. 2. Tim. 4, 2. E-
zech. 33, 7, 8, 9.

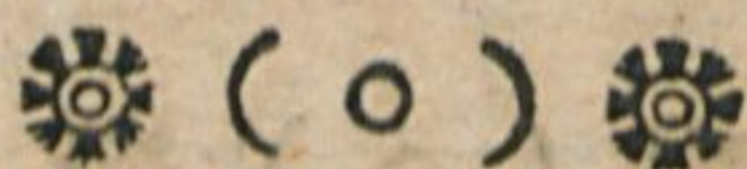
daß mein innigliches Gebet zu Gott
für die ganze Gemeinde/ und inson-
derheit für diejenigen/ welche die an
Ihnen angewandte Treue am we-
nigsten erkennen wollen/ desto mehr
erwecket und ermuntert worden/
ohne Unterlaß damit für Gott zu
wachen / auff daß mein Ampt an
Eurer keinem vergebens und ver-
lohren seyn möchte. Wie mir
denn eben umb des Willen die vielen
schändlichen und ungegründeten
Aufflagen absonderlich zu Herzen
gangen/ daß ich mich befahren/ ja
auch erfahren müssen/ daß der Sa-
tan zum wenigsten so viel dadurch
gewonnen/ daß bey einigen/ sonst
vielleicht nicht übelgesinneten/ mein
Ampt/ Lehre und Leben verdächtig
und dadurch die Krafft des gepre-
digten göttlichen Worts in Euren
Herzen nicht wenig gehindert wor-

den. Nun wird und muß zwar
 Recht dennoch Recht bleiben/
 und dem werden alle fromme
 Herzen zufallen; (b) Aller
 Bosheit aber und Lügen wird
 das Maul gestopffet werden.
 (i) Indessen habe ich meinen Fleiß
 und Wachsamkeit für Eure Seelen
 nicht unterlassen dürfen / sondern
 Euch die Unschuld und rechte
 Wahrheit klärlich und deutlich be-
 zeugen müssen / damit so wohl mein
 Ampt zu Beförderung Eurer See-
 ligkeit ungehindert fortgehen / als
 auch Ihr haben möchtet / damit
 Ihr dem Widerwertigen und Läs-
 terer begegnet köntet. Daher ich
 mich denn auch desto mehr befuget
 zu seyn erkennet / Euch nun solche
 meine Verantwortung durch öf-
 fentlichen Druck selbst in die Hände
 zu

(b) Ps. 94, 15. (i) Ps. 107, 42.



zu geben/ damit Ihr zugleich sehet/
daß ich mich dessen / so ich Euch ge-
prediget habe/ nicht schäme/ es für
dem Angesichte der ganzen Christ-
lichen Kirchen darzulegen / noch
mich für irgend einigem Menschen
fürchten darff/ daß Er mit einigem
Grunde und Bestand der Wahr-
heit etwas dagegen auffbringen
werde. Solte denn auch der Sa-
tan Euch mit andern Lügen und
Verläumdungen auffser denen/ die
ich in dieser Predigt widerleget ha-
be/ versuchen/ so könnet ihr nicht al-
lein aus diesem abnehmen/ was von
dem übrigen zu halten sey/ sondern
habet auch zugleich insgemein mein
Befänntniß / und theure Bezeu-
gung für Gott / daß ich Euch auff
keine neue Lehre zu führen/ noch
ein ander Evangelium zu pre-
digen



Digen (k) gedencke. Und so ich
Euch / da mich mein Heyland wohl
für bewahren wird / eine neue und
mit Gottes Wort streitende Lehre
bringen / oder einen andern
Grund ohne dem / der geleget
ist / (l) legen wolte / so sollet Ihr
mir nicht glauben sondern mich
verwerffen / als einen schädlichen
und verführischen Menschen. (m)
Ihr seyd aber selbst meine Zeugen /
und sollets allewege seyn. (n) Das
ich Euch auff keinen andern Grund /
daraus Ihr alle Glaubens-Sa-
chen erkennen soltet / geführet und
gewiesen habe / als auff das ge-
schriebene Prophetische und
Apostolische Wort / (n) zu wel-
chem Ende ich nicht allein alles /
was

(k) Galat. 1, 8. 9. (l) 1. Cor. 3, 11.
(m) Gal. 1, 9. 2. Joh. vers. 9. 10. (n)
2. Pet. 1, 19. 2. Tim. 3, 15. 16. 17.



was ich geprediget / daraus treulich
bewiesen / sondern auch Euch öfters
zu dessen fleißiger Lesung und Be-
trachtung angemahnet / und es Eu-
ren Kindern / so viel an mir gewe-
sen / in die Hände gegeben habe. So
nun jemand Euch ferner bereden
wil / daß ich Euch auff allerhand
Fantastereyen / außerordentliche
Dinge / verdächtige Bücher / und
dergleichen weise / und Euch also
Euer Christenthum auff den Sand
bauen lasse / so dürffet Ihr ihm nicht
Gehör geben. Denn Ihr könnet
dessen ja aus allen meinen Predig-
ten und Reden in Eurem Gewissen
weit anders überzeuget seyn. So
wisset Ihr auch / (2) daß ich in allen
meinen Predigten und Reden / auff
nichts anders weise und führe / als
auff **JESUM** Christum / wie
derselbige uns von **GOTT** ge-
machtet

machtet ist / zur Weißheit und
zur Gerechtigkeit / und zur
Heiligung / und zur Erlösung /
daß ich getrost und freudig mit
Paulo sagen kan: Ich hielte mich
nicht dafür / daß ich etwas un-
ter Euch wüßte / ohne allein
Iesum Christum den Ge-
creuzigten. (o) Den habe ich Euch
fürgetragen / als den einigen
Grund und Eckstein Eurer
Seeligkeit / (p) den Ihr aus
der Schrift Altes und Neues Te-
staments erkennen / (q) durch dessen
heiliges Verdienst Ihr allein / und
nicht durch Eure Wercke / für
Gott gerecht werden müßet / (r)
der das Werck des Glaubens allein
in Euch anfangen und vollenden
könne /

(o) 1. Cor. 1, 30. Cap. 2, 2. (p)
Eph. 2, 20, 21. (q) Act. 10, 43. & c.
(r) Rom. 3, 24, 25.



könne/ (s) den Jhr in seinen Sacra-
menten/ welche Er selbst eingefezet
hat/ samit dem Vater und dem heil-
ligen Geist ehren sollet/ ja der das
A und D / der Anfang und
das Ende in dem ganzen Werck
Eurer Seeligkeit allezeit seyn und
bleiben müsse. Damit könnet Jhr
auch allen denenjenigen begegnen/
die Euch ferner möchten bereden
wollen/ daß ich Euch nicht lauterlich
auff den HErrn JESUM führe/
und daß ich lehre/ daß die Gerech-
tigkeit und Seeligkeit durch die gu-
ten Wercke komme/ oder so sonst et-
was der heylsamen Lehre zuwider
ist. So wisset Jhr auch/ (3) daß
ich Euch beständig gelehret habe/
daß der ungefärbte Glaube an un-
sern HErrn JESUM Christum/
den HErrn der Herrlichkeit/ nicht
beste.

(s) Ebr. 12, 2.



bestehen könne mit einem gottlosen
Leben; Sondern/ daß wir unsern
Glauben bewahren müssen in ei-
nem guten Gewissen/ und da wir
solches von uns stossen/ auch am
Glauben Schiffbruch leiden.
(t) Dahero/ so wir den Nah-
men Christinennen/ und in ihm
unserer Seeligkeit uns gewiß ver-
sichern wollen/ wir uns auch mit al-
lem Fleiß dahin zu bestreben haben/
daß wir abtreten von der Un-
gerechtigkeit/ (u) und verleu-
gnen alles ungöttliche Wesen/
und die weltlichen Lüste/ und
züchtig/ gerecht/ und gottsee-
lig leben in dieser Welt/ und al-
so warten auff die seelige Hoff-
nung und Erscheinung der
Herr=

(t) 1. Timoth. 1, 19. (u) 2. Tim.
2, 19.



Herrlichkeit des grossen Gottes / und unsers Heylandes
Iesu Christi / der sich selbst
für uns gegeben / auff daß Er
uns erlösete von aller Unge-
rechtigkeit / und reinigte Ihn
selbst ein Vold zum Eigen-
thum / das fleißig wäre zu gu-
ten Wercken; (x) Und daß wir
in einen beständigen Wachsthum
des Glaubens / der Liebe / und
der Hoffnung allezeit fortfahren
müssen bis an unser Ende / und
niemahls uns rühmen können / daß
wir nicht noch Böses abzulegen /
und Gutes anzunehmen hätten.
Damit könnet Ihr denen begegnen /
die meine Anführung zur Gott-
seeligkeit auff einige Weise ferner
verlästern möchten / als fordere
man

(x) Tit. 2, 12. 13. 14.



man entweder überflüssige / oder
unnöthige / oder unmögliche Din-
ge. Ihr sehet ja wohl / da Ihr
dieses alles wisset / oder doch leicht-
lich erkennen möget / daß Ihr bey
solcher meiner Anführung außser
aller Gefahr seyd / verführet oder
verwirret zu werden / es sey denn
daß Ihr selbst wider **GOTT** und
seine ewige Wahrheit streiten wol-
tet. So hoffe ich endlich auch / es
werde in Eurem Gewissen offen-
bar seyn / daß mein Wandel unter
Euch mit meiner Lehre nicht streite /
wiewohl ich meine menschlichen Ge-
brechen an mir erkenne / und des-
wegen täglich durch die Krafft mei-
nes Heylandes mich zu bauen und
zu bessern suche. So ich aber das /
was in der Welt ist / nemlich /
Augen=Lust / Fleisches=Lust /
und



und hoffärtiges Wesen / (1)
durch Erlangung Reichthums / gu-
ter Tage / und Ehre für der Welt /
suchete / so würde ich gewiß mein
ganzes Leben / Thun und Fürneh-
men anders anfangen und ein-
richten müssen / da ich auff diesem
Wege viele Schmach / schwere
Arbeit / und was sonst dem Fleisch
und Blut gar nicht anständig ist /
über mich zu nehmen habe; Thue
aber solches mit Freuden / dieweil
ich weiß / daß alle Kinder Gottes /
und insonderheit Lehrer und Pre-
diger dazu gesetzet (2) sind / daß
sie sollen seyn Zeugen der Leiden /
die in Christo sind / aber dar-
auff auch theilhaftig werden
sollen der Herrlichkeit die offen-
bah-

(1) 1. Johan. 2, 16. (2) 1. Theff.
3. vers. 3.



bahret werden sol / zu emp-
pfahen die unverwelckliche
Krone der Ehren / wenn der
Ertz-Hirte Iesus Christus
erscheinen wird. (a) So ver-
bindet sich nun mein Herz auff
neue mit Euch / meine Allerlieb-
sten / wie mit denen insonderheit /
welche GOTT zu Auffsehern über
die Gemeinde / Kirche und Schu-
le geordnet hat / welche ich auch
um ihres Ampts willen sonderlich
eyre / und von denen ich alle freund-
liche Handreichung in meinen
Ampt genieße / also auch insgemein
mit allen / welche mir der HERR
Iesus mit dem Wort seiner Gna-
den zu weiden anvertrauet hat.
Er selbst unser GOTT ist gerecht /
und getreu / und wird die Stri-
cke des

(a) 1. Petr. 5, 1. 4.

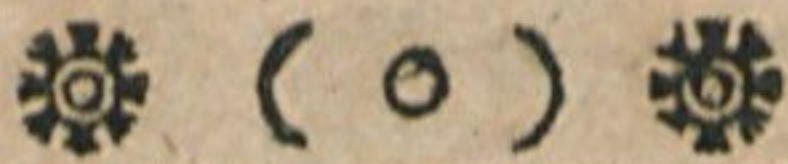
cke des Lasterers / welcher Eure
 Seelen dem HErrn Christo nicht
 wil zuführen lassen / schon zu rech-
 ter Zeit zureissen. Euch aber alle
 bitte ich durch die Barmherzigkeit
 Gottes / daß Ihr erkennen wol-
 let die Arbeit / so an Euch ge-
 schicht / (b) und die thörichten Ein-
 bildungen der Welt / und schändli-
 chen Lügen nicht zur Entschuldig-
 ung nehmet / in Sünden zu ver-
 harren / sondern / daß Ihr mir
 vielmehr mit Eurem willigen und
 sanftmüthigen Herzen / wie / Gott
 Lob! von einigen bis anhero ge-
 schehen / die nicht geringe Bürde
 meines Ampts erleichtert / daß
 ichs ohne Seuffzen führen könne /
 und Ihr vielmehr durch die Ver-
 kündigung des Wortes Gottes
 Euch

(b) 1. Thess. 5, 12.



Euch also bereiten lasset in der
Gnaden-Zeit / daß ich an dem
Tage **JESU CHRISTI**
samt Euch dargestellet werde
für dem Thron der Herrlig-
keit **GOTTES** / und mit
Freuden und Wonne als ein
Knecht sagen könne zu meinem
HERREN: Siehe hie bin ich /
und die Kinder / die du mir
gegeben hast. (c) Demselbigen
getreuen Heylande / welchem sey
Ehre und Macht von Ewigkeit zu
Ewigkeit! befehle ich Euch alle /
daß Er Euch vollbereiten / stärke
/ kräftigen und gründen
(d) wolle / damit Ihr allhier Ihn
durch den Glauben wahrhaftig-
lich

(c) *Esa. 8. vers. 18. Ebr. 2, 13.*
(d) *1. Petr. 5, 10.*



lich lieben / und dort ewiglich Sei-
ner genießen möget / und vers-
harre

Meiner Vielgeehrten Herrn /

Und

Sämtl. herzlichstgeliebter
Pfarr = Kinder

Gegeben zu Glaucha
an Halle den 19. Jul.
1692.

Durch die Gnade Gottes
getreuer Seelsorger

M. August Hermann
Franke.

Add. p. 79. l. 2.

Der göttlichen Vergebung und Erbarmung habe ich nie in den Sinn genommen / einige Maasß und Ziel zu setzen; Aber wohl die Ruchlosen für den Mißbrauch der Gnade gewarnet / und der Gerechtigkeit Gottes erinnert.

Del. p. 108. l. 2. Gerechtigkeit.



Gnade und Friede von GOTT
dem Vater und unserm
HERN JESU
Christo!

Ich bin darum nicht von dir
geflohen/ mein Hirte/ so habe
ich Menschen Tag nicht be-
gehret/ das weist du/ was ich
gepredigt habe/ das ist recht
für dir. Sey du mir nur nicht schreck-
lich/ meine Zuversicht in der Noth.
Also/ Geliebte in Christo JESU/ bricht aus
der Prophet *Jeremias* im 17. Cap. seiner
Weissagung. (a) Ob nun wohl die
Worte/ wenn sie nach der Ebräischen
Sprache erwogen werden/ etwas anders
fallen/ und es so viel heißen möchte; Ich
habe nicht geeilet oder angetrieben/
A daß

(a) *Vers. 16. & 17.*

daß ich dein Hirte nicht seyn möchte/
 der dir (gehorsamlich) nachfolgete/ so
 hab ich auch den elenden und
 schmerzhaften Tag nicht begehret/
 das weist du/was aus meinen Lippen
 gegangen ist/ das ist für deinem An-
 gesicht gewesen. Sey du mir nur
 nicht zum Schrecken. Meine Zu-
 flucht bist du am Tage der Noth;
 So läufft doch endlich der Sinn und die
 Meynung solcher Worte dahinaus/ daß
 Jeremias / als der von dem HErrn ver-
 ordnet war/ nicht allein als ein Prophet/
 sondern auch als ein Buß-Prediger an
 das Jüdische Volck / das Wort des
 HErrn treulich gepredigt/ und darüber
 allerhand Schmach erlitten hatte/ sich
 dennoch dadurch nicht abschrecken lassen
 wolte/sondern sich vielmehr damit auffge-
 richtet/ daß er ihm solches Leiden nicht
 durch seinen eigenen Vorwitz selbst über
 den Hals gezogen habe/ sondern daß ihn
 Gott dazu beruffen/und er solchen Beruff
 treulich gefolget/ und das Wort des
 HErrn also wie es ihm befohlen worden
 gepree

geprediget: Er ruffe nunmehr nur Gott an / daß der seine Gnade nicht von ihm wenden / sondern seine Zuflucht allezeit seyn und bleiben wolle / wenn ihm die Menschen seines Predigens wegen zuschickten.

Beliebte in dem HErrn Jesu! Gleich wie Gott die Worte des Propheten nicht nur in meinen Mund / sondern vielmehr zu meiner sonderbahren Stärkung in mein Herze geleyet hat; also entlehne ich dieselbige aniko von ihme billig / da ich entschlossen bin in dem Nahmen des HErrn / für Euch mein Herze auszuschütten / und diejenigen Auflagen / welche Gott nach seinen weisen und unerforschlichen Rath über mich und mein Ampt bisher ergehen lassen wollen / auffrichtig zu beantworten. Ich sage auch billig mit Jeremia / (ob ich wohl mein Leiden mit dem seinen keines weges vergleiche) daß ich gestrost bin bey alle dem / das mir begegnet / weil ich solchen Menschen- oder schmerzhaften Tag nicht verlanget / sondern dem Beruff des HErrn gefolget / und von Ihm

A 2 mich

mich senden ja austossen lassen in seine
 Erndte. Sage dahero nur: Sey du mir/
 mein GOTT nur nicht schrecklich/ mei-
 ne Zuversicht in der Noth. Mit Men-
 schen ist noch wohl auszukommen/ aber
 das ist mein Bitten und Flehen/ daß du
 mein GOTT mir wollest freundlich seyn/
 und mir Muth und Freudigkeit geben/
 meinen Mund zur Verkündigung deiner
 Wahrheit/ nach deinem Befehl auffzu-
 thun. Und hierinnen helffet mir auch vor
 diesesmal den HERRN unsern Gott demü-
 tiglich ersuchen/ daß er Geist und Krafft
 zum Worte gebe/ und alles/ was geredet
 wird / zum Heyl eurer Seelen gereichen
 möge; Und solches wollen wir von ihm
 erbitten in einem gläubigen und andächt-
 gen Vater Unser ꝛc.

Textus Evang. Dom. VI.
 Trin. Matth. V.

DER HERR JESUS
 sprach: Ich sage euch/
 es sey denn ꝛc. Ist

Ist ein Capitel im Alten Testa-
 ment/ Geliebte in dem HErrn!
 welches sich eigentlich seinem
 Inhalt nach so wohl auff die Tage un-
 sers Heylandes im Fleische/ als auff un-
 sere Zeiten schicket/ so ist es gewiß das 59.
 des Prophetens *Jesaja*, in welchem der
 Prophet so wohl den Verfall der sichtba-
 ren Kirche Gottes mit lebendigen Far-
 ben abgemahlet/ als die Hülffe Gottes
 gewiß verheisset und zusaget. Insonderheit
 finden wir in demselben Cap. (wiewohl zu
 wünschen das es ganz von allen mit Fleiß
 möchte gelesen und erwogen werden) die-
 jenigen Worte merckwürdig/ welche ent-
 halten sind in dem 14. und folgenden Ver-
 siculen/ Darum ist auch das Recht zu-
 rücke gewichen/ und Gerechtigkeit fer-
 ne getreten/ denn die Wahrheit fällt
 auff der Gassen/ und Recht kan nicht
 einher gehen/ und die Wahrheit ist
 dahin/ und wer vom Bösen weichet/
 der muß jedermans Raub seyn Solches
 siehet der HErr/ und gefället ihm übel/
 A 3 daß

daß kein Recht ist. Und er siehet daß
 niemand da ist/ und verwundert sich/
 daß niemand sie vertritt. Darumb
 hilfft er ihm selbst mit seinem Arm/
 und seine Gerechtigkeit erhält ihn.
 Denn er zeucht Gerechtigkeit an wie
 ein Panzer/und setzet einem Helm des
 Heyls auff sein Haupt/ und zeucht sich
 an zur Rache/und kleidet sich mit Eys-
 fer wie mit einem Rock/ als der seinen
 Widersachern vergelten/ und seinen
 Feinden mit Grimm bezahlen wil/ ja
 die Insulen wil er bezahlen/ daß der
 Name des Herrn gefürchtet werde
 vom Niedergange/und seine Herrlig-
 keit vom Aufgange der Sonnen/
 wenn er kommen wird/ wie ein auff-
 gehaltener Strom/ den der Wind
 des Herrn treibet. (1) Stellet der
 Prophet in solchen Worten vor den gar
 elenden und erbärmlichen Zustand der
 sichtbaren Kirche Gottes/ wie das Recht
 zurücke gewichen/ Gerechtigkeit ferne ge-
 treten/ alle Wahrheit gefallen und dahin
 sey/ und daß/ wer nur vom Bösen weicht/
 jeders

jedermans Raub seyn müsse / daß man demnach nichts weniger finde / als was man am meisten suchen solte bey dem Volcke Gottes / und die übermachte Bosheit der Menschen / die wahre und lebendige Erkantniß Gottes ganz verdunckelt habe. (2) Zeiget er auch an / was denn Gott der Herr bey solchem grossen Verfall des Volcks für Gedancken führet / weil es ja scheine / daß Gott auch seines Volcks / gleich wie sie seiner vergessen habe / und daher nur diejenigen welche sich noch zu ihm bekehreten / dem Bösen gleichsam zum Raub gebe in ihre Zähne. Mein / sagt der Prophet; Der Herr siehet solches wohl / und gefället ihm übel / das kein Recht ist / und er siehet / daß niemand da ist / und verwundert sich / daß niemand sie vertritt. (3) Zeiget er auch an / was Gott in seinem Rath beschloffen habe zu thun / so wohl nach seiner Barmhertzigkeit zur Hülffe der Frommen / als nach seiner Gerechtigkeit zur Bestraffung der Bösen / nemlich / weil er sehe / daß niemand helfen wolle / so wolle ers thun / und

sich auffmachen/ und Gerechtigkeit anziehen wie ein Panzer/ und einen Helm des Heyls auff sein Haupt setzen/ und sich anziehen zur Rache/ und sich kleiden mit Eyffer/ wie mit einem Rock/ als der seinen Widersacher vergelten/ und seinen Feinden mit Grimm bezahlen wolle. Da denn sonderlich merckwürdig ist/ daß GOTT nicht eine solche Rache und Rettung wolle ergehen lassen/ als man menschlicher Weise gedenccken möchte/ nemlich mit dem Schwerdt oder andern Land-Plagen drein zu schlagen/ sondern daß er ihm selbst helffen wolle mit seinem Arm/ (b) das ist/ mit dem heiligen Evangelio/ welches ist eine Kraft GOTTES seelig zu machen/ alle die daran glauben/ (c) und mit seiner Gerechtigkeit/ welche durch das Evangelium unter denen Menschen auffgerichtet/ und von GOTT dem Glauben zugerechnet wird. (d) Daher denn auch (4) der
 Pros

(b) Rom. 1, 16. Esa. 53, 1. (c) Esa. 52, 10. (d) Phil. 4, 9. Rom. 3, 21. 22. v. 25. & 26.

Prophet eine solche Rache beschreibet/
welche dem Fleisch und Blut gar wun-
derlich fürkommen möchte / als welches
von keiner andern Rache weiß / als die mit
Schaden und Leid thun verknüpffet ist.
Diß nemlich sol die Rache seyn / daß der
Nahme des HERRN gefürchtet werde
vom Niedergang / und seine Herrligkeit
vom Aufgang der Sonnen / wenn er kom-
men werde / wie ein auffgehalten Strom /
den der Wind des HERRN treibe. Nichts
ist denen Gottlosen mehr zuwider / als
wenn die Wahrheit und Erkantniß GOTT-
tes offenbar wird / und sie in ihren sündli-
chen Wesen angreiffet und straffet. Da
setzen sie sich dann mit äußerster Macht
dargegen / und suchen den Lauff des Wor-
tes GOTTES zu hindern / ob es auch mög-
lich wäre / daß sie es gar dampffen und un-
terdrücken möchten. Daher ist dann
auch keine grössere Rache gegen die Gott-
losen / als wenn sie es mit ihren Augen
sehen müssen / (e) daß GOTT dennoch
Friede schaffet denen / welche sie verfolgen /

U. S.

MD

(e) Psal. 112, 10.



und daß die Wahrheit/ welche ihren bösen
 Herzen so sehr zuwider ist/ dennoch den Sieg
 davon träget/ und das ganze Land mit der
 Erkänntniß Gottes überschwemmet wird/
 sonderlich aber wenn sie gewahr werden/
 daß sie mit allen ihrem Widersehen nichts
 anders gethan und ausgerichtet haben/
 als daß sie mit grosser Mühe einen Damm
 gemacht für einen starcken Strom/ der
 aber von dem Winde des Herrn/ nemlich
 von dem Geiste Gottes in seinem Wor-
 te/ welches sich weder binden (f) noch
 hemmen lässet/ fortgetrieben/ sich nicht
 länger halten läst/ sondern über ihren
 Damm hingehet/ ja endlich Damm und
 alles entzwey bricht/ und sich viel weiter
 und breiter ergießet/ als wenn man ihm
 seinen ordentlichen Lauff gelassen. So
 saget nun Gott/ wolle er sich an den
 Gottlosen/ die seine Wahrheit nicht ver-
 tragen/rächen/nemlich/ daß er all ihr Wi-
 dersehen zu nichte machen/ die gefallene
 Gerechtigkeit dennoch wieder auffrichten/
 und so dann mit der Erkänntniß seiner
 Herrs

(f) 2. Timoth. 2, 9.

Herrlichkeit/als mit einem auffgehaltenen/
 und vom starcken Winde getriebenen
 Strom bedecken wolle/ damit Recht
 dennoch Recht bleibe/ und demselbigen
 alle fromme Herzen zufallen. (g) Und
 das ist eine Rache/ deren sich ja wohl alle
 Frommen zu erfreuen/ und deren sich auch
 die Welt/ so sie den Rath Gottes nicht
 wider sich selbst verachtete/ recht zu erfreu-
 en hätte. Kurz und in Summa stellet
 der Prophet in solchen Worten für einen
 schrecklichen Verfall und herrliche Wie-
 derauffrichtung der wahren Gerech-
 tigkeit.

Dieses/ Geliebte in dem HErrn/ so
 viel die Sache selbst betrifft / schicket sich
 nun wohl und eigendlich auff die Zeit/ da
 unser HErr Jesus ins Fleisch kommen/
 und in demselben gewandelt hat. Welch
 ein elender und erbärmlicher Zustand war
 doch damahls bey dem Jüdischen Volck?
 Moses und die Propheten wurden unter
 ihnen gelesen/ aber die darnach glaubten
 und thaten/ waren schwerlich zu finden/ da

A 6

der

(g) Psal. 94, 15.

Der doch ein solch geringes verachtetes
 und verschmähetes Häufflein/welches ge-
 gen den allgemeinen Hauffen der Bösen
 und Ruchlosen nicht auffdrucken dürffte/
 und in grosser Gedult auff die Verheissung
GOTTES wartete. Was thate nun
GOTT? Er halff ihm selbst durch seinen
 eingebornen Sohn / und richtete durch
 denselbigen die gefallenene Gerechtigkeit
 wiederum auff. Davon giebet uns un-
 ter andern auch Zeugniß unser heutiges
 Evangelium / welches wir dann für uns
 nehmen wollen / und aus demselben fürz-
 lich erwegen

**Den Fall und die Wieder-
 auffrichtung der wahren
 Gerechtigkeit.**

Dich aber / O **JESU** Christe / der du ge-
 fandt bist / zu suchen das Verlohrne / und
 wieder auffzurichten das Gefallene / dich
 ruffen wir demüthiglich an / und bitten
 dich / verleyhe uns deinen Heiligen Geist /
 den Geist der Wahrheit / welchen du zu
 deinem Worte verheissen hast / daß ich als
 so res

so reden möge/nicht wie es Menschen/son-
 dern wie es dir wohlgefällig ist/ damit so
 wohl der Fall/ als die Wiederauffrich-
 tung deiner Gerechtigkeit/ uns allen möge
 recht kund werden/ und wir so dann auch
 unsere Zeiten recht prüffen mögen/ damit
 unsere Herzen dadurch wohl bereitet wer-
 den/ in Gerechtigkeit/ Friede und Freude
 in dem Heiligen Geiste dir zu dienen bis
 an unser Ende. Amen/ Amen.

Ihr haben demnach/ Geliebte in
 dem HERRN zu betrachten/ (1)
 den Fall/ (2) die Wiederauff-
 richtung der wahren Gerechtigkeit/
 da denn billich gleich Anfangs gefragt
 wird: Durch wen und durch wessen
 Schuld solcher Fall geschehen sey? Es
 sey dann/ sagt unser Heyland/ euer Ge-
 rechtigkeit besser denn der Schrift-
 gelehrten und Pharisäer/ so werdet
 ihr nicht in das Himmelreich kom-
 men. Da nennet der HERR JESUS
 diejenigen mit Nahmen/ welche zu sei-
 ner Zeit Schuld daran gehabt/ daß die
 Gerech-

Gerechtigkeit gefallen/ und die Wahrheit nicht einher gehen können/ nemlich die **Schriftgelehrten und Pharisäer.** Und solches wird uns in der ganzen Evangelischen Historia überflüssig bestätigt. Denn bald haben diese Leute Christum selbst gelästert/ und wann sie die Krafft und den Finger Gottes in seinen Wundern erkennen sollen/ von ihm freventlich gesaget: **Er habe den Teuffel/ und treibe die Teuffel aus durch Beelzebub den Obersten der Teuffel.** (h) Bald haben sie ihn geheissen einen **Greffer und Weinsäufer/ der Zöllner und Sünder Gesellen/** (i) bald haben sie sich geärgert an dem einfältigen Wandel der Jünger; (k) Sie lehrten solche Lehre/ die nichts denn Menschen Gebot waren/ und übertreten Gottes Gebot umb ihrer **Auffsätze Willen;** (l) Ihre Heuchelei und Mens

(h) *Matth. 9. vers. 34. Matth. 12, 24. Marc. 3, 23. Luc. 11, 15.* (i) *Matth. 11, 29.* (k) *Matth. 12, 2. &c.* (l) *Matth. 15, 3. & 9.*

Menschen-Lehre war als ein Sauerteig/
welcher alles Gute / so sie noch aus Mose
und den Propheten fürbrachten versäuer-
te; (m) Was sie aus dem Gesetz lehrten
und dem Volck einbläueten/ bewiesen sie
selbst nicht mit ihrem Leben; Sagens
und thatens nicht; (n) Und war ihr ganz
er Zustand durch und durch verderbet;
Waren Ehr- und Geldgeizig; (o) Grassen
der Wittben Häuser/ (p) und verpras-
seten sie in ihrer Wollust; Sie schlossen
das Himmelreich zu für den Mens-
chen/ kamen selbst nicht hinein/ und
die hinein wolten lieffen sie auch nicht
hinein gehen; (q) Waren blind und
blinde Leiter/ und fielen mit denen die
sie leiteten in die Gruben; (r) Daher
war es auch nicht Wunder/ daß sie in
Blindheit und Verstockung endlich den
Herrn der Herrligkeit selbst creuzig-
ten

(m) Matth. 16. v. 6. &c. Marc. 8, 15.
Luc. 12. v. 1. (n) Matth. 23, 3. (o) Marc.
12, 38. 39. (p) Matth. 23, 14. und 15. (q)
Matth. 23, 13. (r) Matth. 15, 14.

ten. (s) Diese waren es nun/ welche
 der Satanas/ den Christus ihren Vater
 (t) nennet/ zu seinen Werckzeugen ge-
 brauchte/ dadurch den Lauff der wahren
 Gerechtigkeit/ die Gott so treulich durch
 seine Knechte die Propheten hatte verkün-
 digen lassen/ unter dem Jüdischen Volck
 zu hemmen. Sie gaben sich dafür aus/
 wurden für dem Volck dafür angesehen/
 und brachte es auch ihr äusserlicher Bes-
 ruff/ Stand und Ampt mit sich/ daß sie
 die wahre Gerechtigkeit in heilsamer Lehr-
 re und heiligem Leben beweisen solten.
 Jederman sahe auff sie/ und bildeten sich
 ein/ weil sie ja in der Schrift Hochgelehr-
 te Leute/ dazu dem Volcke fürgefeset wä-
 ren/ so müsten sie es ja am besten verste-
 hen/ und weil sie für die strängste und fröm-
 meste Secte von dem Volck gehalten
 wurden und gedachten bey solcher Lehre
 und Leben das Reich Gottes zu erlangen/
 so würden ja die übrigen auch auff solchem
 Wege seelig werden. Aus ihren Schu-
 len wurden die Obersten und andere so
 man

(s) 1. Corinth. 2, 8. (t) Johan. 8, 44.

man dem Volck im Geistlichen und Weltlichen Stande vorsehete/genommen. Da hieß es denn: *Mali corvi malum ovum*; Der Apffel fällt nicht weit vom Stamme/und wurde also/ das ganze Volck in allen Ständen durch solche böse Anführer gleichsam durchsäuert/und flochte sich das Verderben also in einander/ daß immer einer dem andern die Hand reichte/ den Fall der Gerechtigkeit zu befördern / bis auch endlich die äußerliche Wohlfahrt des Jüdischen Regiments durch solches ungöttliche Wesen zu trümmern und zu Boden gegangen/und alles in eine Verwirrung gerathen/daß niemand mehr wußte / wie er ihm helfen oder rathen sollte. So war die wahre Gerechtigkeit gefaüen/ daß sie nur noch als ein kleines Füncklein bey gar wenigen gefunden ward/ welche auff den Trost Israel/ und auff die Erlösung des Herrn (u) in gläubiger Gedult warteten.

Weil wir nun den Zustand der Pharisæer und Schriftgelehrten aus dem göttl

(u) Luc. 2, 25. und 38.

göttlichen Worts bereits erkandt haben/
dürffen wir uns nicht wundern/ wie die
wahre Gerechtigkeit durch sie in solchen
Verfall gerathen sey? Sie waren nemlich
μαμααεῖς Schriftgelehrte / oder die
mit dem Buchstaben umgingen. Denn
daran liessen sie sich begnügen/ und liessen
die Krafft des göttlichen Worts keinen
Raum und Platz finden in ihrem Herzen.
Die göttlichen und geistlichen Dinge be-
urtheilten sie nach ihrem fleischlichen
Sinn/natürlichem Verstande und uner-
leuchteten Vernunft. Sie waren *Pha-
risei* Abgesonderte / nicht abgesondert
nach dem Grunde ihres Herzens von der
ergen und bösen Welt/ sondern nach dem
äußerlichen / nach ihrer Gelehrsamkeit/
Ampts-Würde/ und Menschen-Sakun-
gen von dem armen und geringen Hauffen
des Volcks. Wie solte dann die Ge-
rechtigkeit durch sie befördert werden/ so
sie nicht die Heerde/ sondern sich selbst
weideten? Sie frassen das Fette/ und
kleideten sich mit der Wolle/ und
schlachteteten das Gemästete/ aber die
Schaafe

Schaaffe wolten sie nicht weiden.
 Der Schwachen warteten sie nicht/
 und die Krancken heilten sie nicht/
 das Verwundete verbunden sie nicht/
 das Verirrte holeten sie nicht/ und
 das Verlohrne sucheten sie nicht/ son-
 dern herrscheten streng und hart ü-
 ber sie. Dahero gingen nun die Schaaf-
 fe hin und wieder in der Irre/ und
 war niemand der nach ihnen fragete/
 oder ihrer achtete. (x) Daher kam es/
 daß unserm lieben Heyland des Volcks
 so herzlich jammerte/ wenn er sie ansähe/
 wie sie verschmachtet und zerstreuet
 waren/ wie die Schaaffe/ die keinen
 Hirten haben. (y) Die äußerliche Leh-
 re vom Messia oder Christo/ war von den
 Vorfahren auff sie gekommen/ daß sie als
 so von ihm wohl Bescheid geben konten/
 3. E. daß Christus zu Bethlehem solte
 geboren werden; (z) Desgleichen/ daß
 er ein Sohn Davids seyn solte; (a) Aber
 zu der

(x) Ezech. 34, 2. &c. (y) Matth. 9.
 36. Marc. 6, 34. (z) Matth. 2, 5. & 6.
 (a) Matth. 22, 42.

zu der wahren und lebendigen Erkänntniß Christi wolten sie sich nicht bringen lassen. (b) Dahero ärgerten sie sich nun an dem Messia auff welchen sie doch lange gehoffet hatten/ an statt daß sie an ihn gläuben solten/ und wehreten mit aller Macht/ daß auch nicht andere an ihn gläuben/ und sich zu Gott bekehren möchten. Weil sie sich nicht beflissen / das Lehre und Leben nach dem göttlichen Wort übereinstimmen möchte / so warteten sie ja wohl äußerlich ihres Amptes/ trachteten aber nur nach Reichthum/ Ehre und Wollust in der Welt/ und brauchten ihr Ampt zu einem Mittel dazu/ achteten Glauben und gut Gewissen nicht für ihr theuerstes Kleid/ und triessen Liebe und Barmhertzigkeit von sich. Und das ist der ordentliche und gemeine Weg zu einem grossen und erschrecklichen Verfall/ wo Lehre und Leben nicht mit einander unzertrennlich verknüpfet und verbunden wird.

Was konte nun dieser Fall der wahren Gerechtigkeit anders mit sich bringen/ als

(b) Johan. 5, 38. 39. & 40.

als ein grosses Elend und Jammer unter dem so genandten Volcke **GOTTES**? Wenn wir in den Propheten hin und wieder lesen von der Wüsten/ von der Einöde von einem trockenen und durren Lande/ da Schlangen liegen/ Ottern und Basilisken wohnen/ alles dunckel und finster ist/ so mögen wir sicher glauben/ daß solches uns den damahligen Zustand des Jüdischen Volcks gar eigentlich fürstelle und fürbilde. Und solcher schreckliche Fall der Gerechtigkeit brachte dann auch mit sich/ daß wenn Gott solches Elend mit gnädigen Augen ansah/sich über das arme verführte Volck erbarmete/ und ihm seine Gerechtigkeit auff's neue verkündigen ließ/ daß dann die Pharisæer und Schriftgelehrten die ersten waren/ so solche Worten Gottes lästerten/ schmäheten/ und das Volck für sie als Verführer warnten/ wie sie thaten dem *Johanni (c)* und andern/ und am meisten dem **HERRN** Christo selbst. Daher denn Christus mit seinem Vorläuffer/ Jüngern und Aposteln

(c) Luc. 7, 28. & 29.

posteln/ die Allerverachtetsten und Be-
 ringeststen/ und als ein Schauspiel der
 Welt (d) seyn mussten. Ja wer nur
 Christo nachfolgen/ und seine Lehre hören
 wolte/ der ward verachtet und verspottet.
 Man hielte Christum und seine Jünger
 für die ärgesten Verführer und schäd-
 lichsten Leute. (e) Da nun die Ges-
 rechtigkeit also gefallen war/ da sandte
 Gott eine Hülffe und richtete dieselbe
 wiederumb auff/ durch seinen eingebohr-
 nen Sohn Christum Jesum unsern Heys-
 land.

Und das ist nun das Andere/ so in
 Betrachtung unsers Evangelii uns in die
 Augen fällt/ nemlich die **Wideraufrich-**
tung der wahren Gerechtigkeit / so
 durch Christum Jesum geschehen ist. Und
 zwar ist solche durch ihn geschehen nach
 seinem dreyfachen Ampte/ welches er füh-
 ret/ nemlich nach seinem Prophetischen/
 Hohenprieesterlichen / und Königlichen
 Ampte

(d) 1. Corinth. 4, 9. (e) Matth. 27.
 vers. 63. Johan. 7. vers. 47. Actor. 27.
 vers. 5.

Ampte. Nach dem Prophetischen Ampte lehret er so wohl von dem Verfall der Gerechtigkeit/ und von dem elenden und sündlichen Zustand der Menschen/ als von der Aufrichtung des Reiches Gottes/ und seiner wahren Gerechtigkeit/ und wie die Menschen sich von der Finsterniß zu dem Licht / von der Knechtschafft der Sünden zum Dienst der Gerechtigkeit bekehren sollen. Dahin gehöret nun fürnemlich die ganze Berg-Predigt des Herrn Jesu/ welche in dem fünfften/ sechsten und siebenden Capitel des Evangelisten Matthæi enthalten ist/ als welche wir also müssen ansehen/ daß Christus darinnen das Volck in seinem grossen Verfall und elenden Zustande/ darein es durch die Pharisäische Gerechtigkeit gerathen/ anseheth/ und sie auffß allerdeutlichste unterrichtet/ wie sie zu einer bessern Gerechtigkeit gelangen sollen. Das ist es dann was unser Heyland in unserm Evangelio so deutlich ausdrücket; Ich sage euch/ es sey denn euer Gerechtigkeit besser/ denn der Schriftgelehrten und Pharisäer

risäer so werdet ihr nicht in das Him-
melreich kommen/ und daß er einen sol-
chen klaren Gegensatz machet; Ihr ha-
bet gehört/ daß zu den Alten gesaget
ist: Ich aber sage euch: Und daß er so
deutlich den Unterscheid lehret / zwischen
seiner und der Pharisäischen Gerechtig-
keit. Nach seinem Hohenpriesterlichen
Ampte hat er gemacht die Reinigung
unserer Sünde durch sich selbst/(f) und
hat die Menschen erlöset von ihrem ei-
teln Wandel nach väterlicher Weise/
nicht mit vergänglichem Silber oder
Gold / sondern mit seinem theuren
Blute/ als eines unschuldigen und un-
befleckten Lammes.(g) Daher er sich
nicht allein als einen Lehrer der Gerechtig-
keit dem Jüdischen Volck erzeigete/
sondern gab auch sein Leben gar zu einem
Schuldopffer und Lösegeld/(h) und büßte
den Verfall der Gerechtigkeit/ wie sol-
cher nicht allein bey dem Jüdischen Volck/
sondern

(f) Ebr. 1, 3. (g) 1. Petr. 1. vers. 18.
E 19. (h) Marc. 10, 45. Ebr. 9, 14. 1
Joh. 2, 2.

sondern auch in Adam bey der ganzen Welt geschehen / mit seinem bitterm Leiden und Sterben / und zertrat der höllischen Schlangen / die solchen Fall verursachet / den Kopff / (i) und nahm durch den Tod die Macht dem / der des Todes Gewalt hatte / nemlich dem Teuffel. (k) Dadurch er denn auffgerichtet nicht eine menschliche Gerechtigkeit / die aus dem Geseß kommen möchte / sondern die Gerechtigkeit Gottes / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. (l) Nach seinem Königlichem Ampte beschützet und regieret er seine Gemeine / sitzend zur Rechten Gottes / als das hochgebenedeyete Oberhaupt seines geheiligten Leibes / und aller Glieder insonderheit / welche er als ein ewiger Hoherpriester ohne Unterlaß vertritt / und alle seine Feinde / die seiner Gerechtigkeit widerstehen / überwindet und über sie herrschet. (m) Daher kam denn nun auch /

B da

(i) Genes. 3, 15. (k) Ebr. 2, 14. (l) Phil. 3, 9. (m) Rom. 8, 34. Ebr. 1, 3. Eph. 1, 20. &c. Psal. 8, 7. 110, 1. &c.

Da Jesus diese unsere Evangelische Text-
 Worte/ und die ganze Rede/ so darauff
 folget/ vollendet hatte/ daß sich das Volck
 über seiner Lehre entsatzte/ dieweil er
 gewaltig predigte und nicht wie die
 Schriftgelehrten. (n) Gebe Gott/
 Daß wir alle solchen Blick der Majestät
 Christi aus seinen Worten und Predig-
 ten erkennen mögen! Solche Aufrich-
 tung nun der wahren Gerechtigkeit ges-
 chah nicht im Verborgenen und Dun-
 ckeln/ sondern Christus führete eine gar
 deutliche und helle Lehre/ und sagete die
 Wahrheit rund und ohne Scheu/ ohne
 Farbe und Bemäntelung. Daher dann
 durch seine Lehre ein heller Strahl der Er-
 känntniß Gottes in vieler Herzen leuchte-
 te/ (o) welche bishero im Schatten und
 Finsterniß der Pharisäischen Lehre geses-
 sen waren. Bishero hatten sie gemeynet/
 wenn sie nur Keinen mit der Faust todt
 schlügen/ so wäre es schon genug/ weil zu
 den Alten gesaget war/ du solt nicht
 tödten/ und wer da tödtet/ sol des Ge-
 richts

(n) Matth. 7, 28. 29. (o) 2. Cor. 4, 6.

nichts schuldig seyn; Mit dem innerlichen und verborgenen Haß des Herzens/ und daß man sich unter einander haderte und zankete/ hätte es so viel nicht zu bedeuten. Da aber Christus mit seiner Lehre herfür trat / da zeigte er ihnen / wie das Gesetz geistlich sey // (p) und durch den Glauben auch unsere Herzen müssen gereiniget werden. (q) Daher lehrete er sie / wie das fünffte Gebot auch auff die Worte und Geberden gehe / ja in das Herz hinein greiffe / daß wir an statt des Hasses/ unsere Feinde lieben sollen. (r) Daher findet man in der Evangelischen Historie / wie das Volck so hungerig und durstig nach solcher göttlichen und wahren Lehre des HERRN Christi gewesen/ und ihm um des willen an allen Orten nachgefolget sey. So folgete auch/ da die Lehre heller und klärer fürgetragen ward / bald eine Besserung in dem Leben selbst/ darinnen sie Christus als ein guter und getreuer Hirte gleichsam bey der Hand leitete / und

B 2

als

(p) Rom. 7, 14. (q) Act. 15, 9. (r)
 Matth. 5, 43.

als das Licht des Lebens ihnen alle Schritte zeigte/ darinnen sie wandeln und einher gehen solten. Aus welchem Grunde auch der heylsame Rath fleust/ den er in unserm Evangelio giebet; **Wenn du deine Gabe auff den Altar opfferst/ und wirst allda eingedencf / daß dein Bruder etwas wider dich habe/ so laß allda für dem Altar deine Gabe / und gehe zuvor hin / und versühne dich mit deinem Bruder / und alsdenn komme und opffere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald/ dieweil du noch bey ihm auff dem Wege bist.** Die Erfahrung lehret es auch/ wie auff solche heylsame Lehre des HErrn Christi/ auch die Zöllner und Sünder ihr voriges Sünden Wesen häufig verlassen/ also daß auch unser Heyland einen Nahmen davon getragen / und ein Zöllner- und Sünder-Geselle genennet worden. (s) Noch weiter breitete sich solches aus / nach der siegreichen Auferstehung und Himmelfarth des HErrn Jesu/

(s) Matth. 11, 19. Luc. 15, 2.

Jesu / durch die Predigt seiner Jünger
 und Apostel / daß die Welt dadurch gleich-
 sam umbgekehret schiene / in dem so viele
 sich bekehrten zu **GOTT** von den Ab-
 göttern / zu dienen dem lebendigen
 und wahren **GOTT**. (1) Daher ent-
 stand nun auch / daß die Menschen sich
 mehr umb das ewige Leben bekümmerten /
 indem der Herr **JESUS** den Unglauben
 mit aller seiner darauff gebaueten Phari-
 saischen Gerechtigkeit verdammete / und
 sie auff einen festen unbeweglichen Grund
 der Seeligkeit führete ; Wie denn unser
 ganzes Evangelium auch dahin gehet /
 wenn sie sich nicht bekehren würden in der
 Gnaden-Zeit / so würden sie überant-
 wortet werden dem Richter / und der
 Richter würde sie überantworten
 dem Diener / und würden in den Ker-
 ker geworffen werden / daraus keine
 Erlösung zu hoffen. Aus Schuld und Bos-
 heit der Menschen geschah es nun wohl
 auch zu derselbigen Zeit / daß Christus viel-
 len / da er doch die Gerechtigkeit **GOTTES**
 B 3 durch

(1) 1. Theff. 1, 9.

Durch sich selbst auffrichtete / zum Fall und
Gerichte kam / und daß er in Israet war
ein rechtes Zeichen / dem widersprochen
ward. (u) Die Sehenden / die ihnen
beständig einbildeten / daß sie schon gute
fromme Leute wären / wurden blind und
verstocket / hingegen die Blinden / so Gott
die Ehre gaben / und sich von ihrer bisherig-
gen Blindheit überzeugen ließen / erblick-
ten mit Freuden das ewige Licht / so in
die Welt kommen war / alle Mens-
chen zu erleuchten. (x) Davon zeu-
gen nun alle Evangelisten / wie viele
Schmach und Lästerung auff Christum
gefallen sey; (y) Und die Apostel-Ge-
schicht lehret uns / wie auch seine Jünger
und Apostel als Verführer und Auf-
rührer / die den ganzen Welt-Kreis
erregeten / (z) ausgeschrien worden; sol-
ches aber geschah nicht an und für sich
selbst / durch ihre Lehre und Wandel / son-
dern durch die Bosheit der Menschen / die
sich

(u) Luc. 2, 34. Joh. 9, 39, (x) Joh. 1, 9.
(y) Rom. 15, 3. (z) Act. 17, 6. Cap. 24, 5.
2. Corinth. 6, 8.

sich nicht bekehren/ noch ihre heilsame Lehre annehmen wolten. Und das ist der Fall und die Wiederaufrichtung der Gerechtigkeit/ so viel die damahlige Zeit betrifft.

Nun fraget sichs aber billig: Ob denn die durch Christum wiederum auffgerichtete Gerechtigkeit in solchen Glantz und Flor blieben sey/ als sie zur Zeit Christi und der Apostel gewesen? Da wird nun wohl kein Verständiger zweiffeln/ daß das Christenthum nach der Apostel Zeit nach und nach verfallen/ und endlich unter die dicke Finsterniß des Pabstthums gerathert sey. Darumb müssen wir nun noch näher treten/ und von uns die Frage anstellen/ die wir das Ansehen haben wollen/ daß wir durch die *Reformation* aus dem Pabstthum gegangen/ von dem Joch der Menschen = Satzungen befreyet worden/ und das reine und lautere Wort Gottes haben. Ob dann wir in dem Zustande stehen/ darinnen wir stehen sollen/ oder ob wir auch Ursache haben Klagen über das verfallene Christenthum zu führen? Die

se Frage ist umb so viel mehr der Mühe
 werth/ weil sich einige finden/ die sich nicht
 scheuen zu sagen/ sondern rühmen frey
 öffentlich/ es sey jeko *florentissimus Ecclesia*
Status, (ein recht blühender Zustand der
 Kirchen) oder es habe bis anhero recht
 wohl umb die Kirche Christi gestanden.
 Solche Menschen betrachten etwan nur
 die äusserliche Ruhe / und den weltlichen
 Frieden / dessen die sichtbare Kirche ge-
 niesset / und gedencken / wenn wir weder
 vom Türcken noch vom Pabst verfolget/
 oder angefochten werden / und ein jeder in
 seinem Ampte fein ruhig sitzen / guter Ta-
 ge nach dem Fleisch geniessen / und Geld
 und Guth für sich und seine Kinder samm-
 len kan / so stehe es recht wohl umb uns.
 Aber gewiß / wenn der Geist dieser Welt
 nicht ihre Augen verblendete / so würden
 sie sich dessen von Herzen schämen/ so sie
 nur einmal gesaget hätten/ es sey *florentis-*
simus Status Ecclesia. Vielmehr würden
 sie mit Jeremia auszubrechen/ überflüssige
 Ursache finden; Mich jammert hertz-
 lich / daß mein Volck so verderbet ist/
 ich

ich gräme mich und gehabe mich übel.
 Ist denn keine Salbe in Silead? O-
 der ist kein Arzt nicht da? Warum
 ist denn die Tochter meines Volcks
 nicht geheilet? Ach daß ich Wasser
 genug hätte in meinem Haupte/ und
 meine Augen Thränen-Swellen wä-
 ren/daß ich Tag und Nacht beweinen
 möchte die erschlagenen in meinem
 Volck. Ach daß ich eine Herberge
 hätte in der Wüsten/ so wolte ich
 mein Volck verlassen/ und von ihnen
 ziehen. Denn es sind eitel Ehebre-
 cher und ein frecher Hauffe. Sie
 schiessen mit ihren Zungen eitel Lü-
 gen und keine Wahrheit/ und trei-
 bens mit Gewalt im Lande/ und ge-
 hen von einer Bosheit zur andern/
 und achten mich nicht/ spricht der
HER. (a) Ich sage abermahls/ wir
 dürffen nicht ins gemein fragen von dem
 Zustand der Kirchen/ wie dieselbige in die
 Morgend- und Abendländische zertheilet/
 in so viel Sectenerspaltet/ und gleichsam
 zerris-

(a) Jerem. 8, 21. 22. Cap. 9, 1. & seqq.

zerrissen ist/ da man bey vielen fast nicht mehr weiß/ ob man sie für Christen oder Unchristen und Barbaren achten solle/ welches Elend ja wohl nicht auszusprechen/ sondern wir dürffen nur für unserer Thür kehren/ die wir uns Evangelische Christen nennen/ und uns des lautern Evangelii rühmen/ O so werden wir Ursach gnug finden/ mit David zu sagen: Meine Augen fließen mit Wasser/ daß man dein Gesetz nicht hält. (b) Den Nahmen eines Christen wil ihm niemand nehmen lassen/ aber wer beweiset sich in der That und Wahrheit als einen rechten Evangelischen Christen? Zwey Stücke gehören dazu/ welche sich nicht trennen lassen/ Lehr und Leben; Von jeden muß man besonders reden/ so man den Zustand unserer Kirchen recht erkennen wil. Die Lehre anlangend/ ist es ja freylich als eine theure und unschätzbare Wohlthat zu erkennen und anzunehmen/ daß uns Gott durch Lutherum, seinen theuren Rüstzeug sein heiliges Wort/

in die

(b) Psal. 119, 136.

in die Schrift Altes und Neues Testaments verfasst/ so unter dem Pabstthum verdunckelt und gleichsam verstecket war/ wiederum in die Hände gegeben hat/ daß es nicht die Gelehrten alleine/ sondern auch die Ungelehrten und Einfältigen lesen/ und den Grund ihrer Seeligkeit daraus vernehmen können. So wird es auch gleichfalls von allen Verständigen für eine sonderbare Wohlthat Gottes erkandt/ und auch von mir dafür geachtet/ nach meinem Herzen und Gewissen/ daß unsere Evangelische Vorfahren ihre *Confession* freymüthig abgelegt/ und damit dem Zurückfall in das Pabstthum und allem weitem Verfall möglichster massen zuvor gekommen. So wird auch das nicht geleugnet/ daß die *Theses Orthodoxæ*, oder in der Schrift gegründete Lehrsätze in Kirchen und Schulen unter uns vortragen werden. Was hat man dann Ursach/ möchte jemand sagen/ über den Verfall zu klagen? Allerdinges grosse Ursache/ auch über den Verfall in der Lehre. Denn (1) ist eine grosse Unwissenheit der

rechten und Evangelischen Lehre / mitten
in der Evangelischen Kirchen. Ich rede
nicht von grosser und hoher Gelehrsam-
keit in Glaubens-Sachen / noch von Aus-
legungen der heiligen Schrift; Son-
dern nur von denen Dingen / welche noth-
wendig zum Grunde des Christenthums
erfordert werden. Denn da fordert Pe-
trus nicht von Lehrern und Predigern al-
lein / sondern von allen die den Nahmen
Christi bekennen / daß sie sollen allezeit
bereit seyn zur Verantwortung jeder-
man / der Grund fordert der Hoffnung
die in ihnen ist. (c) Solte man nun mit
Wahrheit sagen können / daß die meisten
unter denen so genandten Evangelischen
Christen zu solcher Verantwortung allezeit
bereit wären? Es kommet nur auff ein
Examen an / so wird sich bald befinden / daß
viele nicht wissen den Grund / darauff sie
ihre Seeligkeit bauen müssen; Nicht wis-
sen / wodurch man seelig werden müsse /
was wahre Busse / was wahrer Glaube /
was die Wiedergeburch sey? Aus eigener
Erfah-

(c) 1. Petr. 3, 15.

Erfahrung habe ich es bereits vielfältig be-
 funden/ daß Leute / so schon vielmahl zum
 Tische des HErrn gegangen / nicht ein-
 mal haben wissen und bekennen / ja nicht
 glauben wollen / daß sie Sünde gethan/
 und Gott im Himmel beleidiget hätten:
 Die nicht gewust / wer sie erlöset? Oder
 womit sie Christus erlöset habe? Nicht
 gewust / was sie im heiligen Abendmahl
 empfangen? Und keine andere Ursache ge-
 wust/ warum sie hingingen/ als weil sie
 grost wären. Im Gegentheil befindet
 man wohl / daß auch alte und erwachsene
 Leute mit allerley Aberglauben und irri-
 gen Meynungen/ dazu ohne dem unsere
 verderbte Natur geneigt ist / angefüllet
 sind / welche mit der gesunden Lehre nicht
 zugleich stehen können. Und diese grobe
 Unwissenheit in göttlichen Dingen ist wei-
 ter eingerissen/ als man gedencfen möchte.
 Man durchgehe Städte und Dörffer/
 und frage nach/ was das Volck für einen
 Grund habe seiner Seeligkeit? Ich weiß
 man wird erschrecken / daß wir meynen im
 hellen Liecht des Evangelii zu stehen/ und
 doch

doch der grösste Hauffe wie die Blinden
 nach der Wand tappen. (d) Zwar
 bekenne ich gerne/ daß das Christenthum
 nicht in vielen Wissen bestehe/ sondern in
 der Krafft Gottes / und daß man absont-
 derlich mit denen die blödes und schwach-
 ches Verstandes sind/viele Gedult tragen
 müsse / auch ihren Fehl oft anderweits
 reichlich von Gott ersetzt befinde; Doch
 wird man das auch nicht zu leugnen be-
 gehren / daß allerdings zum wenigsten der
 Haupt-Grund in der Catechismus-Lehre
 sich bey einem befinden müsse/ so man sich
 zu ihme versehen solle / daß er auff dem
 rechten Wege zu Gott und der ewigen
 Seeligkeit einhergehe. (2) Fehlets auch
 daran / daß die rechte und wahrhaftige
 Lehre *Lutheri*, (welche aber nicht *Lutheri*,
 sondern Christi und seiner Apostel ist)
 nicht von allen recht verstanden wird.
 Das Hauptstück der Evangelischen Lehr-
 e: ist ohne allen Streit der Articul von der
 Rechtfertigung / und halte ich dieses auch
 für ein theures Kleinod und herrliche Bey-
 lage/

(d) Esa. 59, 10. 2. Petr. 1, 9.

sage / so Gott dem lieben *Luthero* anver-
 trauet / diesen Articul gründlich und
 schriftmäßig / und zugleich aus eigener
 und lebendiger Erfahrung auszulegen / so
 daß es meines Herzens Lust und Freude
 ist / wenn ich *Lutherum* in seinen Schriften
 davon reden höre. Nicht aber alle / die
 sich Lutheraner nennen / verstehen in die-
 sem Hauptstück die Lehre *Lutheri*. Dar-
 inne sind sie alle mit *Luthero* einig / daß der
 Mensch durch den Glauben allein gerecht
 und selig werde / und das wird auch wohl
 ewig wahr bleiben / daß unsere Rechtferti-
 gung für dem Gerichte Gottes bestehe
 in der Vergebung der Sünden / und Zu-
 rechnung der Gerechtigkeit Christi / und die
 Rechtfertigung und Heiligung nicht unter
 einander zu mengen sey. Nun fragt
 sichs aber von der Beschaffenheit des
 Glaubens / wie hat dieselbe *Lutherus* ver-
 standen / und wie verstehen es die meisten
 derer / die sich Lutherisch nennen ? *Lutherus*
 verstehet einen solchen Glauben / der da
 sey ein göttlich Werk in uns / das uns
 wandle und neugebähre aus Gott /
 und

und tödte den alten Adam/ und mache uns ganz andere Menschen/ von Herzen / Muth / Sinn und allen Kräfte/ und bringe den Heiligen Geist mit sich / der da sey ein lebendig schäftig / thätig mächtig Ding/ also daß unmöglich / daß er nicht ohne Unterlaß solte Gutes wirken; Ja der da sey eine lebendige erwegene Zuversicht auff Gottes Gnade / so gewiß/ daß der Mensch tausendmal darüber stürbe; Und daß der Mensch dadurch ohne Zwang willig und lustig werde/ jederman Gutes zu thun/ jederman zu dienen / allerley zu leyden / Gott zu Liebe und zu Lobe / der ihm solche Gnade erzeiget habe / also / daß unmöglich sey / Wercke vom Glauben scheiden/ ja so unmöglich als Brennen und Leuchten vom Feuer möge geschieden werden / wie er selbst *Lutherus* solche und noch andere vortreffliche Worte gebrauchet in der Vorrede über die Epistel an die Römer. Was verstehet aber der gröste Hauffe derer/ die sich Lutherisch

risch nennen / für eine Beschaffenheit des Glaubens / dadurch sie gedencen seelig zu werden? Einen menschlichen Wahn und Traum / den halten sie für Glauben. Das machet / wenn sie das Evangelium (daß man allein durch den Glauben an Christum seelig werde /) hören / so fallen sie daher / und machen ihnen aus eigenen Kräfte einen Gedanken im Herzen / der spricht / ich glaube / das halten sie denn für einen rechten Glauben. Aber / wie es ein menschlich Gedicht und Gedanke ist / den des Herzen Grund nimmer erfähret / also thut er auch nichts / und folget keine Besserung darauff / wie dieses abermal *Lutheri* selbst eigene Klag-Worte sind / am angeregten Orte; Welcher auch dergleichen Art Leute in seinen Schrifften Gläublinge nennet / und hin und wieder darüber klaget. Und solches ist auch nach seiner Zeit aller getreuen Lehrer und Prediger Haupt-Klage gewesen / daß es jeko nichts neues ist / wenn wir klagen: Daß viele sich fälschlich des Glaubens rühmen.

Leben

Leben rücht die meisten Menschen in wissentlichen und vorsezlichen Sünden / als in Hurerey und Unreinigkeit / in Fressen und Sauffen / Fluchen und Schroeren / Geiz / Neid / Bevorttheilung des Nächsten / Hader und Zanck / und dergleichen / und dennoch bilden sie ihnen bey solchen verdammlichen Zustande steiff und fest ein / daß sie durch den Glauben an den HERRN JESUM ewig selig werden wollen. Was ist aber in unsern *Symbolischen* Büchern mit größern Ernst gegen die Widerwertigen verfochten / als daß der wahre Glaube mit wissentlichen und vorsezlichen Sünden nicht bestehen könne ? So prüffe man / wie die heylsame Lehre / welche *Lutherus* von den heiligen Sacramenten geführet / von den meisten angenommen werde ? Ob nicht die meisten ein lediges *opus operatum*, da gegen *Lutherus* als einen Haupt-Feind gekämpffet / daraus machen ? Und so wird es sich in andern Articulen nicht weniger befinden. Hiermit wil ich aber keinesweges dem Widersacher das Maul auffsperrren /

sperren/ als wäre unsere Kirche abgefallen
 von der Lehre der Vorfahren. Denn
 die öffentliche Bekänntniß der Lehre / wie
 oben gemeldet/ ist keines weges verändert/
 und sind wir so undanckbar nicht/ daß wir
 nicht Gott vor solchen theuren Schatz
 von Herzen dancken solten. Und das ist
 dann eben die Arbeit getreuer Lehrer und
 Prediger unter uns/ daß sie die rechte Leh-
 re / und den gesunden Verstand derselbi-
 gen/ dem Volck mit allem Ernst einschärf-
 fen. (3) Ist auch hieran der Mangel/
 daß von gar vielen/ auch Gelehrten/ zwar
 die Evangelische Lehre gefasset / und eini-
 ger massen recht begriffen / aber nach der
 unerleuchteten Vernunft angesehen und
 beurtheilet wird / welches dann auch von
 keinem natürlichen und unwiedergebore-
 nen Menschen anders geschehen kan. (e)
 Ja viele wissen daher nicht einmal / was
 die rechte heylsame und lebendige Erkant-
 niß der Evangelischen Wahrheit sey / weil
 sie noch nie recht Grund geleyet haben/
 Buße zu thun von den todten Wer-
 cken.

(e) 1. Corinth. 2, 14.

cken. (f) Fleisch und Blut mag ja solches nicht offenbahren/ sondern der Vater im Himmel/ nach dem Zeugniß unsers Heylandes. (g) (4) Fehlet es auch daran/ daß öftters die an sich selbst wahre Lehre nicht recht/ wie sich es gebühret/ vorgetragen/ und nach Pauli Ermahnung getheilet wird: (h) Denn zu geschweigen/ daß Gottes Wort öftmals mit Menschen Wort/ als mit unnützen Historien/ Fabeln/ Erzehlungen allerhand abgeschmackten Meynungen/ und unerbaulichen Critisiren/ dazu mit gesuchten prächtigen Reden/ vermenget/ und dadurch die vornehmste Seelen-Weidenemlich die Erkänntniß dessen/ was zur Seeligkeit nöthig ist/ dem armen Volck entzogen wird; So wird auch wohl eine an sich theure Wahrheit zerstückt und zerstückelt vorgetragen/ daß die wahre Erbauung dadurch mercklich gehindert wird. Das ist nichts neues/ was ich hier sage/ sondern bereits von vieler Zeit her von treuen

(f) Ebr. 6, 1. (g) Matth. 16, 17. (h) 2. Timoth. 2, 15.

treu
wie
logi
ein
For
pel
der
vor
ten
S
die
ge
wa
nu
der
vor
net
gut
mit
als
eine
bild
cker
Pa
W

trenen Dienern Gottes beklaget worden/
 wie unter andern der wohlbekandte *Theo-*
logus, Urbanus Regius eben umb des willen
 ein besonderes Büchlein geschrieben *de*
Formulis caute loquendi, allwo viele Exem-
 pel von solchen unvorsichtigen Fürtrag-
 der Lehre zu finden. 3. C. Wenn man
 von der Rechtfertigung lehret/ daß die gu-
 ten Wercke gar nichts darzu thun / zur
 Seeligkeit nicht nothwendig seyn / ja in
 diesem Stück vielmehr schädlich müssen
 geachtet werden/ so ist solches an sich selbst
 wahr und unläugbar; Stehet man aber
 nun dabey stille/ und zeigt nicht ferner wie
 der Glaube / so er anders rechter Art sey/
 von den guten Wercken nicht könne getren-
 net werden/ sondern dieselbigen / als ein
 guter Baum seine Früchte unfehlbarlich
 mit sich bringe; Was ist dann leichters/
 als daß der rohe und ruchlose Hauffe ihm
 eine solche Rechtfertigung für Gott ein-
 bilde / welche wohl ohne den guten Wer-
 cken bestehen könne / ja wohl alles vor
 Pabstisch hält/ was er nur von guten
 Wercken höret; Es sey aber ferne von
 mir/

mir/ daß ich hiemit getreue Diener G^otes / welche ich liebe und ehre / antasten wolle: Denn solche werden wohl wissen/ wie sie als treue Haushalter über G^otes Geheimniß (i) zu rechter Zeit altes und neues aus ihren Schatz herfürtragen (k) sollen. Daher sich solche dieses im geringsten auch nicht annehmen werden. Sondern meine Klage gehet nur die an/ welche das Ihre suchen/ und nicht was Jesu Christi ist/ (l) welchen der Bauch ihr G^ott ist/ (m) und daher der rechten Weißheit / die von oben herab kommet/ (n) ermangeln/ über welche zu jederzeit schwere Klagen geführt worden/ wie im Alten und Neuen Testament zu sehen / und würden wir sehr grobe und unverschämte Heuchler seyn/ so wir sagen wolten / daß unsere Zeiten von solchen Leuten ganz befreyet/ und mit lauter verständigen und getreuen Lehrern und Seelsorgern versehen wären. (s) Feh-

let es
 (i) 1. Cor. 4, 1. (k) Matth. 13, 52. (l)
 Philip. 2, 21. (m) Phil. 3, 19. (n) Jacob.
 3. vers. 17.

let es auch daran/ wenn die Lehre auch
 recht getheilet und vorgetragen wird/ daß
 sie doch von denen Zuhörern wegen der
 vielen vorgefaßten Meynungen / nicht
 recht angenommen wird. **Z. E.** Da
 hat man die feste Meynung / es sey gar
 wohl vergönnet/ und dem wahren Chri-
 stenthum nicht zuwider / nach Reich-
 thum/ (o) eigener Ehre/ Wollust und derg-
 gleichen zu trachten: Wenn denn die
 wahre Lehre von der Verleugnung/ daß/
 wer nicht allem absage/ Christi Jün-
 ger nicht seyn könne/ (p) vorgetragen
 wird/ so meynen die Menschen entweder
 nach ihrer vorgefaßten Meynung/ ihr bis-
 heriges Wesen könne dennoch gar wohl
 darbey bestehen / oder wenn sie mercken/
 daß solche göttliche Wahrheit ihrer vorge-
 faßten Meynung zuwider sey / so erbittern
 sie sich dagegen als gegen eine irrige Lehre.
 (6) Gleich wie aus einer falschen Lehre
 kein gutes Leben fließet; (q) Also verders-
 bet auch ein gottloses Leben nicht wenig

Die
 (o) 1. Tim. 6, 9. (p) Luc. 14, 33. (q)
 Psal. 36, 4. Ps. 144, 8.

die heylsame Lehre/ wie Syrach spricht:
 (s) Die Narren finden die Weißheit
 nicht/ und die Gottlosen können sie
 nicht ersehen. Denn sie ist ferne von
 den Hoffärtigen / und die Heuchler
 wissen nichts von ihr. Ein Gottlos
 ser kan nichts rechtes lehren / denn es
 kömmet nicht von Gott. Denn zu
 rechter Lehre gehöret die Weißheit/
 so giebt Gott Gnade dazu. Damit
 zwar keines weges gesaget wird/ daß die
 Krafft göttliches Worts von dem Lehrer
 komme/ sondern der Saame bleibt Saame
 / ob ihn eines Königes oder Bauers
 Hand auff den Acker streuet/ so er aber in
 eine beschmierte Hand gefasset wird/ blei
 bet viel davon kleben/ oder so er mit fremb
 den Saamen vermendet wird / gehet er
 nicht so rein auff/ sondern wird wohl gar
 von dem Unkraut ersticket. Das Was
 ser aus einer gesunden Quelle / bleibt an
 an sich selbst ein gutes Wasser / so es aber
 durch eine unreine Röhre geleitet wird/
 führet es viel Unflath mit sich. Also ist
 auch

(s) Syr. 15. vers. 7. 8. 9. 10.

auch das Wort Gottes/ wenn es ein böser Mensch in seinen Mund fasset/ andern vorzutragen/ so bleibet wohl dasjenige/ was aus dem Grunde der heil. Schrift genommen ist/ an sich selbst eine göttliche Wahrheit/ aber der Gottlose legt solches gerne aus nach seinem fleischlichen und irdischen Sinn oder setzet dazu von dem argen/ welches er in seinem Herzen hat/ und vergiftet damit gleichsam den Brunnen. Niemand verdammet sich selbst gerne/ darumb wie es dem Gottlosen sein Gewissen saget/ daß er selber stehe/ und dennoch dabey hoffet seelig zu werden/ so wird er auch am allerliebsten andern predigen/ und also den Weg breit gnug machen. Weil wir nun nicht läugnen können/ daß nicht alle die Diener Christi genennet werden/ auch Nachfolger Christi sind/ so ist auch kein Wunder/ wenn die an sich selbst gesunde Lehre unser Kirchen/ nicht allemal/ und von allen zur Gesundheit des Glaubens dargereicht wird/ und daher viele den engen und schmalen Weg/ der nach dem Zeugniß Christi allein zur Seligkeit

E

ligkeit führet/ für unnöthig und unmöglich
 halten. Ich sage abermals/ daß es ferne
 von mir sey/ getreuen Lehrern und Predi-
 gern/ hiedurch etwas zu nahe zu reden.
 Das Böse wird in allen Ständen gestraf-
 fet/ und das Gute gelobet. In Summa;
 Die Lehre unserer Kirchen tadele ich
 nicht/ sondern lobe und preise GOTT
 dafür von Herzen Grund; Aber nicht
 alle wissen unserer Kirchen Lehre;
 Die sie wissen/ die wissen nicht alle/ wie
 sie wissen sollen; (s) und die sie lehren
 und fürtragen sollen/ tragen sie nicht
 alle also für/ wie sie sollen. Solte
 dann nun nicht zu unserer Zeit auch Ursach
 seyn zu Klagen über den Verfall des Chris-
 stenthums? Mag eine Wüste auch ein ge-
 bauet Land genennet werden? Wer aber
 noch einigen Zweifel daran hat/ oder dem
 dieses zu hart geredet zu seyn düncket/ der
 thue seine Augen auff/ und sehe auch das
 Leben an/ so heut zu Tage unter denen so
 genandten Evangelischen Christen/ gefäh-
 ret wird. Es solte ja das Leben der Chris-
 sten

(s) 1. Cor. 8, 2. 7.

ken von dem Leben aller andern Völcker
 unterschieden seyn. Denn dieselben ha-
 ben das Wort Gottes/ und in demselben
 die klare Offenbarung seines Willens/
 nicht allein des Gesetzes/ was sie thun und
 lassen sollen/ sondern auch des Evangelii/
 was sie von Gott durch Christum hier
 zeitlich und dort ewiglich zu gewarten ha-
 ben; Darzu hat sich Gott verbunden/
 ihnen zu schencken allerley seiner gött-
 lichen Krafft/ was zum Leben und
 göttlichen Wandel dienet/ (t) ja daß er
 sein Gesetz wolle in ihr Hertz hinein-
 schreiben / (u) und ihnen einen neuen
 Geist (x) geben mit Lust und Freuden zu
 leben nach dem Willen und Wohlgefal-
 len (y) Gottes. S. Paulus sagt (z) wels-
 che Christum angehören/ die creuzi-
 gen (haben gecreuziget) ihr Fleisch //
 samt den Lüsten und Begierden. So //
 solten dann nun alle die sich Christen nen-
 nen/eben dadurch den Beweis ihres Chris-
 stens-

E 2

(t) 2. Petr. 1, 3. (u) Jer. 31, 33. (x)
 Rom. 8, 15. (y) Rom. 12, 2. it. Coloss.
 1, 10. (z) Gal. 5, 24.

7 stenthums gegen andere Unbefehrte füh-
7 ren / daß sie die Herrschafft hätten über
7 Fleisch und dessen Lüste und Begierden/
7 und also mit Wahrheit sich etwas rühmen
7 könnten / dessen sich kein Heyde oder Un-
 gläubiger rühmen könnte. Nun aber
 glaube ich gewißlich / so Heyden / Juden
 und Türcken unter uns wohnten / man
7 würde schwerlich finden / daß in dem Leben
7 und Wandel eine Parthey vor der andern
7 einen Vorzug hatte / wie man auch an des-
7 sen Orten klärlich siehet / wo zum Exem-
7 pel Christen und Juden in einer Stadt
 beyammen wohnen: Ich geschweige/
 daß auch die Historien bezeugen zu unserer
 Zeit / daß man vorhin unter denen Heyden
 von vielen Lastern nicht gewußt / biß die
 Christen dahin kommen. Ja solte man
 in einen heydnischen Lande einem Heyden/
 die heilige Schrift fürlegen / und ihm an-
7 zeigen / daß ein Volck wäre / welchem Gott
7 ein solches heiliges Gesetz / und so herrliche
7 Verheissungen gegeben hätte / und wel-
7 ches also beschaffen wäre / wie es ihm in
7 der heiligen Schrift / sonderlich im Neuen
 Testa-

Testament abgemahlet wäre / und er
 kriegte dann ein Verlangen ein solches
 Volck selbst zu sehen / und käme in unsere
 Christenheit / und sähe das Leben und den
 Wandel / wie er ins gemein geführet wird;
 Würde er nicht meynen / man wolle ihn ve-
 xiren und betriegen / und das sey nicht das
 auserwehlte Geschlecht (a) und Ei-
 genthum Gottes / (b) welches ihm in
 der heiligen Schrift fürgestellt worden?
 Nun solten aber ja auch unter allen diejes-
 nige / welche sich des lautern Ewangelii für
 allen rühmen / leuchten als die Liechter
 in der Welt / mitten unter dem un-
 schlachtigen und verkehrtem Ge-
 schlechte (c) und dem Evangelio Chri-
 sti würdiglich wandeln. (d) Aber
 auch da findet man insgemein kleinen / o-
 der gewiß gar keinen Unterscheid im Leben
 an denen Orten / da unterschiedliche Re-
 ligionen beysammen wohnen / ohne daß
 sie des Sonntags in unterschiedene Kir-
 chen gehen / und einige die Messe / andere

die

E 3

(a) 1. Petr. 2, 9. (b) Tit. 2, 14. (c)
 Phil. 2, 15. (d) Phil. 1, 27.

die Predigt hören. Was ist gemeiners
auch in unserer Evangelischen Kirchen/
als daß offenbare Wercke des Fleisches/
als Fressen/Sauffen/Hadern und Zan-
cken/von welchen doch stehet/ daß die sol-
ches thun. das Reich Gottes nicht er-
erben werden / (e) vor keine/ oder doch
vor eine geringe Sünde geachtet werden?
Jederman bekennet / daß der Sonntag
dazu verordnet sey / daß man Gottes
Wort höre und betrachte/ und Gott sein
Werck in uns habe. Aber gewiß kein
Tag ist/ darinnen mehr Augen-Lust/ Fleis-
ches-Lust und hoffärtiges Wesen getrie-
ben/und mehr Sünde und Schande be-
gangen wird/als an dem Sonntage/ und
so sonst einige Tage sind/ welche man heil-
lige Tage nennet. Man sey auff der
Reise/ oder komme sonst unter die Leute/
und betrachte/ wie so wenig dem HErrn
Christo zu Ehren gethan und geredt wird?
Man betrachte den Handel und Wandel/
und sehe / wie so wenig Christliche Liebe
verspühret werde? Und ist nicht alles so
verder

(e) Galat. 5, 21.

verderbet/ daß man weder Anfang noch
 Ende weiß/ wenn man die Laster straffen
 sol? Ja daraus mag man sonderlich das
 Verderben abnehmen/ daß es auch noch
 unter uns heisset/ wie Esaias geklaget hat:
 (f) So jemand vom Bösen weicht/
 der muß jedermans Raub seyn/ nem-
 lich/ wenn einer durch Gottes Wort ü-
 berzeuget wird/ daß das Leben nach dem
 gemeinen Lauff der Welt Gott nicht ge-
 fallen könne/ schläget in sich/ stehet selbst
 davon ab/ und macht nicht mehr mit/ wie
 vorhin/ und fänget an in aller Erbarkeit
 und Gottseeligkeit seinen Wandel zu füh-
 ren/ so sperret jederman den Rachen dar-
 gegen auff/ schmähet/ und lästert ihn/ als
 einen Phantasten/ Schein-Heiligen/
 Heuchler/ Neuling/ Neugebackenen Hei-
 ligen/ &c. Es versuche es ein jeder/ und
 fange an nach Gottes Wort und Bes-
 fehl/ mit allem Ernst dem lieben Gott zu
 dienen/ beweise sein Christenthum in der
 Wahrheit/ und schäme sich seines Hey-
 landes nicht für Menschen/ und sehe zu/

E 4

ob

(f) Cap. 59, 15.

ob die Welt/wenn sie des innen wird/ sei-
 ner mit Lästern und Schmähen verschon-
 nen werde/ wie weit er sich auch von allen
 Phantastereyen/ Heucheleiy/ Neugierig-
 keit und Irrthum entfernet weiß. *Petrus*
 zeigt die Ursache an (g) welche damals
 von den Heyden/numehro leider auch von
 den Christen gilt/ warum der Christliche
 Wandel verschmähet werde: Das bes-
 frembdet sie/ daß ihr nicht mit ihnen
 lauffet in dasselbige wüste unordige
 Wesen und lästern. Setzet aber
 hinzu: Welche werden Rechenschaft
 geben/dem der bereit ist zu richten die
 Lebendigen und die Todten. Solte
 es denn zu viel seyn/ bey solchem elenden
 und erbärmlichen Zustande der Christen-
 heit zu klagen/ über den Verfall der Ge-
 rechtigkeit/daß das Recht zurück gewi-
 chen / und Gerechtigkeit ferne getre-
 ten/daß die Wahrheit auff der Gasa-
 sen falle und Recht nicht einhergehe?
 Da fragt sichs denn ja abermals billig:
 Woher und wodurch ist denn die Ge-
 rech-

(g) 1. Petr. 4, 4. 5.

rechtigkeit also gefallen? In unsern
 Evangelio stehet von der damahligen Zeit:
 Es sey denn eure Gerechtigkeith besser/
 denn der Schriftgelehrten und Pha-
 risäer/ so werdet ihr nicht in das Him-
 melreich kommen. Das war damals:
 Was aber nun? Die Personen werden
 wohl in der Welt geändert/ aber die Sa-
 che bleibet einerley. Ich sage abermals/
 es sey ferne von mir/etwas Gott mißfällig-
 ges zu reden gegen treue Lehrer und Pre-
 digen in Kirchen/ oder Hohen- und Nie-
 drigen Schulen. Ja des ist der HERR
 mein Zeuge/ daß ich einen getreuen Lehrer
 und Prediger achte und ehre als einen En-
 gel und Boten Gottes/ wie denn dieses
 das allerhöchste Werck ist/ aus Befehl
 Gottes die Seelen der Menschen zu su-
 chen und zum Himmelreich zu führen;
 Welches Ampt der Sohn Gottes selbst
 auff Erden geführet hat. Und so ich wie
 einige fürgeben/ das *Ministerium* verach-
 tete/ so hätte ich mir solches selbst nicht an-
 befehlen lassen. Ich mache aber einen
Unterscheid zwischen dem Ampt und der
 Person#

Person / und zwischen der Person und ih-
ren Lastern. Das Ampt ehre ich / die
 Person liebe ich / aber den Lastern bin ich
 von Herzen feind. Und läst sich nicht
 schliessen von den Lastern auff die Person/
 und von der Person auff das Ampt. Das
 Ampt ist heilig und gut; Aber nicht alle/
 die es führen/ sind from̄ und gottsfürchtig.
 Die Frommen stelle ich mir für zum Ex-
 empel der Nachfolge; die Bösen achte ich
 nichts / wenn ihrer gleich viel tausend wä-
 ren. (h) Wie es nun bey den Juden das
 mals zugangen/so gehets auch heut zu Ta-
 ge; Bey jenen waren die Schulen / in
 welchen die Jugend von den Schriftge-
lehrten und Pharisäern auferzogen/und
 angeführet ward/ alle verderbet / aus wels-
 chen gleichwohl hernachmals das Volk
 im geist- und weltlichen Stande/ mit O-
 bersten und Ältesten versehen ward. Wie
 mögen wir aber jeko leugnen / daß die
 studirende Jugend auff Hohen- und
Niedrigen Schulen / in aller ungezähm-
 ten Bosheit und Frechheit / mehrentheils
 dahin

(h) Psal. 15, 4.

dahin gehe/ und sich nur damit begnüge/
 daß sie nur einige Wissenschaft in dem
 Kopff fasset/ und umb das Christenthum/
 wie es Gott wohlgefällig geführet werde/
 sich wenig oder nichts bekümmere. Und
 dennoch sind die Schulen nichts anders/
 als die Pflanz-Gärten/ daraus Kirchen
 und Schulen mit Lehrern und Predigern/
 dazu die Höffe/ Gerichte / *Consistoria*
 Rathhäuser mit Bedienten versehen wer-
 den. Ist die Jugend nun hingebracht in
 aller Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hof-
 färtigem Wesen/ und solche Leute werden
 hernach bey solchem verkehrten Zustande
 ihres Gemüths in die Aempter gesetzt / so
 ist ja kein Wunder/ daß solches zu einem
 größern und allgemeinen Verfall des
 Christenthums Anlaß giebet. Vornehm-
 lich aber/ wenn auch das Lehr- und Pre-
 dig-Ampt solche irrdisch-gefinnete Mens-
 chen / umb ihrer leiblichen Versorgung
 willen/ an sich ziehen/ (denn in dem so ges-
 nandten weltlichen Stande wollen die
 wenigsten das Christenthum anders als
 ein Neben-Werck ansehen) so heist es

Dann eben auch: *Mali corvi, malum ovum.*
 Ein fauler Baum kan nicht gute
 Früchte bringen. (i) Da ist nun jeder-
 man auff solchen Anführer gewiesen/ und
 heist: *Qualis Rex, talis Grex.* Wie der
 Hirte/so sind die Schaaffe. Da verstriz-
 cket sich die Verführung so durch einan-
 der/ daß niemand mehr weiß/ wer Schuld
 an solchem Verderben hat/ weil ein jeder
 in seinen sündlichen Wesen sich der
 Schuld mit theilhaftig machet/ die meis-
 ten aber so sicher dahin gehen/ und das
 Verderben nicht einmal erkennen/ sondern
 meynen/ sie stehen recht wohl mit Gott/
 und werden wohl unwillig / so sie jemand
 in ihren sichern Sünden Wegen irre ma-
 chet.

Was bringet nun aber solcher grosse
 Verfall mit sich? (1) Daß wenig seelig
 werden. Denn bey solcher Gerechtig-
 keit/damit sich die Welt behilfft/ kan man
 nicht in das Reich Gottes kommen. Ach!
 Das jammert mich traun von Herzen/
 wenn ich den grossen Hauffen sehe/ wie sie
 in

(i) *Matth. 7. 218.*

in Pracht und Uppigkeit / Fressen und
 Sauffen / oder Geitz und sündlicher
 Bauch= Sorge / in Hader und Zancken /
 oder sonst in einem ungöttlichen Wesen
 stehen / und sind doch so sicher dabey / und
 meynen alle wohl dabey selig zu werden.
 O / dencke ich / ihr arme Menschen! wie
 betriegeret ihr euch. Denn Gottes Wort
 ist gar zu klar / daß kein solcher / der in sol-
 chem Zustande begriffen ist / das Reich
 Gottes ererben werde. (k) (2) Folget/
 weil die Gerechtigkeit und das wahre
 Christenthum so verfallen ist / daß fast nie-
 mand dessen Gestalt mehr erkennen kan/
 daß dann auch die göttliche Wahrheit
 selbst / wenn sie nur einmahl ein wenig her-
 vor blicket / auff's ärgeste verlästert und
 verschmähet wird / samt denen / die sie be-
 kennen. Das ist ja einige Jahr hero in
 unser Evangelischen Kirchen leider! mehr
 als zu viel geschehen. Kaum haben we-
 nige angefangen / ihr sündlich Leben zu än-
 dern / und auff ein ernstes und wahres
 Chris

(k) 1. Corinth. 6, 9. 10. Gal. 5, 19. 20. 21.
 Rom. 8, 13.

Christenthum zu dringen. Wie haben
 sich da nicht die Lasterungen durch das
 ganze Land ausgebreitet / daß eine neue
 Lehre und neuer Glauben vorhanden sey?
 Da hat denn immer einer den andern ge-
 glaubet / und aus Unwissenheit andere mit
 lästern gemacht. Wie viele tausend sind
 wohl in solche Sünden der Lasterung un-
 wissend gefallen? Und dencken noch wol/
 sie thun gar recht daran / und sprechen bey
 sich selbst: Ich wil nichts damit zu thun
 haben / und nichts davon hören oder wis-
 sen / ich möchte sonst auch verführet wer-
 den. Ja es gefället auch dem Fleisch und
 Blut wohl / daß man für einer solchen Leh-
 re gewarnet wird / die da mit sich führet /
 man solle sein Fleisch und Blut creuzigen
 samt den Lüsten und Begierden. Das
 mag mit Thränen nicht genug beklaget
 werden / daß mitten in der Evangelischen
 Kirchen / da Gott einigen die Augen öff-
 net / daß sie nichts mehr verlangen / als die
 Evangelische Lehre mit einem gottseeligen
 Wandel nach dem Evangelio zu bekräfti-
 gen und zu bestätigen / solches für eine
 frembde

frembde Lehre / ja für Schwärmeren und
Phantasteren ausgeschrien wird. Das
ist gewiß nichts anders / als was **GDZ**
durch den Propheten *Hoseam* gesaget hat:
(1) Wenn ich meinem Volck gleich
viel von meinem Gesetz schreibe / so
wirds geacht wie eine frembde Lehre.
Und das ist nun nichts heimliches / geschie-
het auch nicht von einem und dem andern /
sondern ist nun ein Liedlein / so fast durch
aus gesungen wird.

Beÿ solchem elenden Zustande / habe
ich meinen Theil auch bis anhero erfahren
müssen. Das sage ich / so viel es meine
Person betrifft / nicht zur Klage / sondern
zum Lobe **GDttes** / der mir aus Gnaden
gegeben hat / um Christus willen zu
thun / daß ich nicht allein an ihn glau-
be / sondern auch um seinet willen lei-
de. (m) Denn so lange als ichs in meis-
nen Christenthum selbst so genau nicht ge-
sucht / konte die Welt mich wohl vertra-
gen / und waren wir da gute Freunde; A-
ber so bald mir **GDtt** den Welt-Sinn ge-
brochen /

(1) Cap. 8, 12. (m) Phil. 1, 29.

brochen/ und ein neu Herk verliehen/
 (denn ich mich meiner Befehrung nicht
 schäme/ sondern die Barmherzigkeit Got-
 tes so mir wiederfahren/preise) da hat die
 Welt angefangen/ im Leben mich für
 den allerbösesten Menschen/ und in der
 Lehre für den ärgesten Ketzer auszu-
 schreyen/beydes ehe ich ins Predig-Ampt
 gekommen/ und nachdem mich Gott in
 dasselbige gesezet hat. Nach andern er-
 littenen Trübsalen hat mich Gott auch
 hieselbst zu einem Lehrer und Prediger be-
 stellet. Was ich auch nur in der kurzen
 Zeit für Schmähung/ Lügen und Läste-
 rung über mich nehmen müssen/ ist dem
 Herrn befandt/ welcher auch wird ans
 Liecht bringen was im Finstern ver-
 borgen ist/ und den Rath der Herzen
 offenbahren. (n) Ich sage aber Gott
 Danck/ der mir bis auff diese Stunde
 Sieg gegeben hat/ daß schon unzehlige
 Lasterungen an meiner Unschuld zurücke
 geprallet/ und zu Schanden worden sind.
 Der wirds auch ferner wohl machen.
 Nicht

(n) 1. Corinth. 4, 5.

Nicht ohne ist es aber/ daß/ (ob wohl sol-
 che Lasterungen/in so weit sie nur auff mei-
 ne Person fallen/ leichtlich zu verachten
 wären/) mir dennoch zu Herzen gehen/
 wenn ich sehe/ was der Satanas im
 Sinne habe (o) und die grosse Macht
 der Finsterniß betrachte/ daß der Bajer
 der Lügen durch solche Hauffenweise aus-
 geschüttete Schmähungen auff mein
 Ampt/ Lehr und Leben/ mir meine von
 Gott anvertraute Schäßlein aus den
 Händen reißen wolle/ und daher ihnen die
 Weyde/ darauffich sie führe / verdächtig
 zu machen / oder doch sie von einander zu
 trennen suche. Da tasten einige meinen
 Beruff an/ als sey derselbige nicht Gött-
 lich/ und als sey es damit nicht recht zu-
 gangen. Wüßte ich aber nicht/ O Chri-
 ste Jesu/daß du mich hieher gesetzt hät-
 test / für dessen Angesicht ich stehe / und
 mein Ampt führe / so wolte ich in dieser
 Stunde mein Ampt niederlegen. Nun
 weistu aber/wie ich dich vorher so herzlich
 angeflehet/daß/so es dein Wille nicht wä-
 re/ und

(o) 2. Corinths. 2, 11.

re/ und du mit deinem Angesicht nicht vor
her giengest/ du solches hintertreiben wol-
test. Auch dieses kan ich für Euch/ Meine
Liebsten/ getrost und mit aller Freudigkeit
bekennen/ daß ich mich umb kein Ampt be-
mühet/ nicht mit dem geringsten Wort/
noch mit einem Schritt/ sondern schlechter
Dings der wunderbaren und augen-
scheinlichen göttlichen Führung/ als ein
Kind gefolget/ und also das Ampt nicht ge-
nommen noch gesucht/ sondern mir an-
befehlen lassen. Dessen wird mir Jesus
Christus an jenem Tage ein Zeuge seyn/
gegen alle meine Widersärtigen/ daß er
mich wahrhaftig in seine Erndte gesandt
habe; Anjchs aber dienet mir in diesem
Stücke mein gutes Gewissen/ (nicht zu
eigenen Ruhm/ oder meinen Wohlthä-
tern/ welche ich ehre/ etwas vorzuwerffen/)
sondern dem Lasterer getrost unter die Aus-
gen zu treten/ und mich in allen Anfechtun-
gen/ so mir in meinem Ampte zustossen/ zu
trösten. Ferner wird auch mein Ampt
angetastet/ indem man meine Lehre
und Leben mit allerhand Aufslagen bes-
schmis

schmizet. So es bloß meine Person an-
 traffe/müchten sie lügen biß sie müde wür-
 den/ aber weil dadurch viele Seelen in
 Gefahr gesezet/und auch unwissend ande-
 rer Sünden mit theilhaftig gemachet
 werden/und es Gottes Ehre und mein
 Ampt/ das meines Gottes ist/ angehet/
 so wird mirs kein Verständiger verübeln/
 daß ich mich gebührend verantworte. Ein-
 nige lassen zwar mein Leben passiren/ aber
 die Lehre/ sagen sie/ sey nicht recht. An-
 dere sagen/ in der Lehre sey nichts zu fin-
 den/ das Leben sey nur nicht recht; Also
 streitet der Teuffel mit sich selbst. Einis-
 ge sagen/ man wisse noch zur Zeit nichts //
 auff meine Lehre / aber es sey doch ins //
 künfftige etwas draus zu besorgen. Sol- //
 ches nennet der Apostel *ὀπιόσια πονηρία* //
 (böse Argwohn). (p) Daher komts //
 daß einige sagen: Es sey ein heimlicher //
 Gift darunter. Lieber! so ein heimlicher //
 Gift darunter verborgen ist/ warum bzei //
 gestu ihn nicht an/ daß sich die Leute davor //
 hüten können. Sagest du aber / es sey //
 ein

(P) 1. Timoth. 6, 4.

ein heimlicher Giff/und weist doch nicht/
 worinnen er bestehet/ so wirstu als ein
 Verläumbder erfunden wergen. Ich
 wil dir aber zeigen/ was er für ein Giff ist.
 Christus ist es/ den ich veruridige/ von
 dem geschrieben stehet: **T**od ich wil dir
 ein Giff seyn/ **H**ölle ich wil dir eine
 Pestilenz seyn. (q) **G**ott Lob! daß
 es dieser Giff ist/ der den alten Adam/
 Sünde und Feuffel/ ja den Tod selbst
 tödtet; Solcher Giff müsse ja ewig herr-
 schen. Es bezeuget aber auch Paulus/
 daß der Geruch der wahren Erkant-
 niß Gottes es sey ein Geruch des Todes
 zum Tode/ unter denen die verlohren
 werden. (r) Einige sagen/ es sey eine
 solche Lehre/ daß man die Leute me-
 lancholisch mache/ sie müsten alle den
 Kopff hängen/ und gantz traurig
 werden/ &c. Solche Anschuldigung
 zeigt an eine grosse Unwissenheit in dem
 Grunde Christlicher Lehre. Denn es ist
 die Schriftmäßige/ allgemeine und wohl-
 bekandte Lehre unserer Kirchen/ daß zur
 wahren

(q) Hof. 13, 14. (r) 2. Cor. 2, 15. & 16.

wahren Busse gehöre/ (r) *Agnitio Peccatorum*, oder die Erkantniß der Sünden/ und denn auch *Contritio*, die Zerknirschung/ oder Reu und Leid darüber/ wie David saget: Die Opffer die Gott gefallen/ sind ein geängster Geist/ ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst du Gott nicht verachten.

(s) Dahero auch unser Heyland solche Leidtragende selig preiset/ (t) und die Mühseligen und Beladenen zu sich ruffet; (u) Und Paulus freuet sich/ daß er die Corinthier betrübet habe/ und unterscheidet wohl die göttliche Traurigkeit/ und die Traurigkeit der Welt/ wenn er spricht: Die göttliche Traurigkeit wircket zur Seeligkeit eine Reue die niemand gereuet/ die Traurigkeit aber der Welt wircket den Tod. (x)

Diese göttliche Traurigkeit aber findet sich in der heiligen Schrift an einigen Exempeln in einem sehr hohen Grad/ wie insonderheit aus den Buß-Psalmen Davids

(s) *Psal. 51, 19.* (t) *Matth. 5, 4.* (u) *Matth. 11, 28.* (x) *2. Corinth. 7, 10.*

vids zu sehen/und wir solten ja bedencen/
 was für nachdrückliche Worte von sol-
 cher Traurigkeit wir selbst in dem gar ge-
 wöhnlichen Kirchen-Gefange aus dem 6.
 Psalm; **H**err straff mich nicht in dei-
 nen Zorn / das bitt ich dich von Her-
 zen: zu gebrauchen pflegen. Solche
 Lehre habe ich nun bishero aus dem Wort
 Gottes und nach der gewöhnlichen Lehr-
 Art unserer Kirchen geführet/ und ob ich
 wohl keine Maas und Ziel der *Contrition*
 und Zerknirschung des Herzens fürgeschrie-
 ben/ welches allein Gott zu überlassen/
 habe ich doch erinnert/ daß man nicht so
 roh und sicher immer dahin gehen müsse/
 sondern wenn das Gewissen seiner Sün-
 de wegen überzeuget / und ein wenig be-
 trübt und niedergeschlagen würde / solle
 man solches vor einen Anfang der Busse
 erkennen / und Gott sein Werck in uns
 ausführen lassen. Die nun nicht Lust
 haben sich zu bekehren/denen ist solche Lehr-
 re zuwider / und wenn ihr Gewissen von
 Gottes Wort gestraffet wird / so spre-
 chen sie; Man muß der Sache nicht gar
 zu viel

zu viel nachdencken/ man möchte sonst gar
 melancholisch darüber werden/ und schla-
 gen siehs alsobald wieder aus dem Sinn. //
 Und das heist dann/ der Prediger wolle
 die Leute melancholisch machen. Ferner
 spricht man: Ich lehrete daß die Leute
 nicht solten in den Büchern lesen/ ob
 ich solches wohl nicht verdammen
 wolte/ sondern man solle nur vor sich
 in guten Gedancken dahin gehen. Ihr
 wisset aber/ Meine Liebsten / daß ich euch
 auff das heilige Bibel-Buch treulich und
 steifig gewiesen/ ja Euch auch darbey er-
 innert habe/wie auch unsere hohe Landes-
 Obrigkeit in unser löblichen Magdebur-
 gischen Kirchen-Ordnung/ (y) zu dem
 Ende anbefohlen/ daß sich ein jeder
 Haußvater eine Bibel verschaffen sol-
 le/damit er umb so viel mehr sich und
 die Seinigen nach Anleitung der Pre-
 digten und des Catechismus Examinis
 daraus zu berichten habe. So habe
 ich auch nicht mißrathen/ sondern viel-
 mehr gelobet/ daß man auch andere gotts-
 seelige

(y) Cap. 9. S. 8.

seelige und erbauliche Bücher lese. Nur das habe ich darbey gesaget/ daß man es nicht müsse hierbey bewenden lassen/ und absonderlich was die Gebet-Bücher betreffe/ müsse man sich auch dahin bestreben/ daß man auch lerne ohne Buch dem lieben GOTT seine Noth und Anliegen vortragen. Man bürdet mir auch auff/ als lehrete ich/ ja hätte oft gelehret wider den Ehestand/ als sey nemlich derselbige ein unzuläßiger und GOTT mißfälliger Stand. Ich hingegen habe zum öfftern gelehret/ daß der Ehestand sey ein von GOTT verordneter Stand; Diß aber habe ich aus den Worte Gottes hinzu gethan/ daß die Ehe eben darumb/ weil es ein heiliger und von GOTT verordneter Stand sey/ sol ehrlich gehalten werden bey allen/ und das Ehebett unbesleckt; (z) Nicht in der Lust-Seuche/ wie die Heyden die von GOTT nichts wissen. (a) Man bürdet mir ferner auff/ als lehrete ich/ die erstgebohrne Kinder würden nur seelig/ die

(z) Ebr. 13, 4. (a) 1. Thess. 4, 6.

lig/ die andern aber verdammt. Das
 ist wohl eine solche thörichte Beschuldigung/
 daß man auch nicht meynen solte/
 daß jemand einer solchen albern Lügen
 Glauben zustellen würde. Und zu ge-
 schweigen/ daß ich mich auff solche Art
 selbst mit zur Hölle verdammen würde/
 was wolte man dann entweder aus der
 H. Schrift / oder aus der gesunden Ver-
 nunfft für einen Grund oder Schein zu
 solchem närrischen Lehr-Satze bringen?
 Man saget / ich schmälere das Ver-
 dienst Christi / indem ich so sehr auff
 ein frommes Leben dringe. Was
 hülffe es uns dann/ sprechen sie/ daß der
 HErr Christus für uns gestorben wäre/
 wenn wir so heilig leben könnten. Aber ist
 doch wohl keine Predigt/ meine Liebsten/
 in welcher ich euch nicht das hochheilige
 Verdienst unsers HErrn Jesu Christi/
 Darinnen alle Hoffnung und Zuversicht
 meines Herzens stehet / verkündige und
 preise; Aber das pflege ich darzu zu thun/
 daß man die Gnade unsers GOT-
 TES nicht solle auff Muthwillen
 D ziehen/

ziehen / (b) noch sagen: Christus ist für mich gestorben / hat vor meine Sünde genug gethan / also darff ich es nun so genau nicht nehmen / sondern mag leben wie ich wil. Mein/ mein lieber Mensch/ das gehet nicht also an; Sondern Christus ist darumb für uns alle gestorben / auff daß die/ so da leben/ hinfort nicht ihnen selbst leben/ sondern dem/ der für sie gestorben und auferstanden ist; (c) daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten / durch die Herrlichkeit des Vaters / also auch wir in einem neuen Leben wandeln sollen. (d) Ferner spricht man / ich spannete den Bogen zu hoch/ man könne nicht so leben wie es gesagt würde; Obs zwar/ (wie einige dazu setzen) alles wahr sey. Man muß hier einen Unterscheid machen zwischen denen natürlichen und göttlichen Kräfften. Aus eigener Vernunft und Krafft können wir freylich nicht an Jesum Christum glauben/ oder zu ihm kommen

(b) Epist. Jud. 4. (c) 2. Corinth. 5, 15.
(d) Rom. 6, 4.

men/ ja nichts gedencen reden oder thun ;
 Aber Gottes Wort bezeuget / daß uns
 Gott allerley seiner göttlichen Krafft
 was zum Leben und göttlichen Wan-
 del dienet / durch die Erkantniß un-
 sers Heylandes aus Gnaden schencke
 und verleibe. (e) Wolten wir nun sagen/
 es reichten weder natürliche noch göttliche
 Kräfte hin / ein fromm und gottselig Les-
 ben zu führen / so würde man die Krafft
 Christi / und den Geist der Gnaden schmä-
 hen / und dem Teuffel einräumen / daß er
 stärker sey als Christus / in dem Christus
 das Werck des Teuffels in uns nicht zer-
 stören könne. So spanne ich den Bog-
 gen nicht zu hoch / sondern gebe Christo die
 Ehre / daß er sey beydes unser Hoherprie-
 ster und unser König / und daß er uns von
 Gott gemacht sey / nicht allein zur Be-
 rechtigkeit / sondern auch zur Heilig-
 ung. (f) Hievon aber giebt ja Gottes
 Wort durch und durch Zeugniß / welches
 ich euch auch um des Willen / meine Lieb-
 sten / desto einfältiger fürtrage und mich

D 2

VOR

(e) 2. Petr. 1, 3. (f) 1. Cor. 1, 30.

vor allem Zusatz / sonst an sich unverwerflicher und zur Sache einiger massen dienender Dinge mit Fleiß enthalte / damit ihr euren Grund desto lauterer aus der H. Schrift selbst fassen möchtet. O / ist es denn Gottes Wort! so achtets doch nicht so geringe / und spricht nicht: Es war eine gute Predigt; Aber wer kan so darnach leben? Bis auff diese Stunde giebt mir mein Gewissen Zeugniß / daß ich euch noch kein Wort gesaget / so nicht möglich sey zu halten. Hierinnen ermahne ich aber euch / meine Liebsten / dieweil ich weiß / daß solche Reden auch unter euch geführet werden. Ferner beschuldiget man mich / ich verdammete alle Leute und gebe keinen Trost; Aber ich sage euch aus den Propheten Esaia / mein Volk / deine Tröster verführen dich / und zerstoßren den Weg / den du gehen solt. (g) Nemlich also würde ich euch mit meinen Trösten verführen / so ich die muthwilligen Sünder / die Trunckenbolde / die Hurer / die Nachgierigen / und dergleichen trösten

(g) Esaia 3, 12.

trösten wolte/ daß sie alle Gottes Kinder
 wären. Das wäre das Wort der Wahr-
 heit nicht recht getheilet. Vor die Nuch-
 losen gehöret das Gesetz/ welches keinen
 Trost hat; vor die Bußfertigen und ihrer
 Sünden wegen betrübten Sünder gehö-
 ret das Evangelium/ welches voller Tro-
 stes/ Friede und Freude ist. Oele und
 Wein muß man in die Wunden giessen/
 daß sie der Wein reinige/ und das Oel
 lindere. Die Zuhörer sind unterschieden.
 Einige sagen/ sie finden Trost genug; an-
 dere sagen / sie finden gar keinen Trost/
 sondern es sey nichts als Gesetz; jene weil
 sie Lust haben sich zu bekehren; diese aber/
 weil sie sich nicht bekehren wollen / und
 doch gerne wolten getröstet seyn/ daß sie
 Kinder Gottes wären. Den Frommen
 predige ich nie zu scharff; aber die Bösen
 sind so zärtlich/ daß sie die Wahrheit
 gleich in ihre Sünden-Wunde beißet.
 Solten sonst meine Predigten so scharff
 seyn/ als die Bosheit der Menschen groß
 ist/ so würden sie noch viel schärffer seyn
 müssen. Aber auch darinnen straffet mich

mein Gewissen nicht / daß ich den süßen
 Trost des Evangelii / denen blöden und
 betrübten Gewissen sparsamlich solte dar-
 gereichet haben. Man hat mir auch auf-
 bürden wollen / daß ich lehrete; Christus
 habe nur vor die Erbsünde genug ge-
 than / und nicht vor die Würckliche.
 Aber es ist mir solche thörichte Meynung
 mein lebelang nicht in den Sinn kommen.
 Der die Quelle gereiniget hat / der hat auch
 die Bäche gereiniget / so daraus fließen /
 und hat insgemein Christus eine Reini-
 gung gemacht unserer Sünden durch
 sich selbst. (b) Ferner hat man mich be-
 schuldiget / ich lehrete / wenn der Mensch
 nach der Tauffe wiederum in Sünden
 fiele / könnte er nicht wieder zu Gnaden
 angenommen werden. Solches ist al-
 bermals eine recht thörichte Beschuldis-
 gung. Denn warum predigte ich doch des-
 nen die getauffet sind / daß sie sollen von ih-
 rem gottlosen Wesen sich bekehren / wenn
 ich glaubte / daß der Himmel ihnen schon
 versperret sey. Aber das lehre ich wohl:
 Wer

(b) Hebr. 1,3.

Wer auff Gnade sündiget / dem wird
mit Ungnade gelohnet werden. Fern
ner beklagen sich einige / daß ich alle
Lust denen Menschen verbiete. Aber
das lehre ich: Daß das ungöttliche
Wesen und weltlichen Lüste herzlich
müssen verläugnet werden; (i) Und
daß Augen-Lust / Fleisches-Lust und
hoffärtiges Leben nicht sey vom Va-
ter / sondern von der Welt / und die
Welt mit ihrer Lust vergehe / wer
aber dem Willen Gottes thue / der
bleibe in Ewigkeit. (k) Diß ist meine
Lehre / und anders kan ich als ein Diener
Christi nicht predigen. In Gott ist eine
reine Lust. Ein fröhliches Herz / das
ist / ein gutes Gewissen / ist ein stetes Wohl-
leben. Darumb wolte ich / daß man an-
statt der säuischen Welt- und Fleisches-
Lust / die himmlische Lust erwählen
möchte / (l) und Christo dienete in Ge-
rechtigkeit / Friede und Freude in dem
Heiligen Geiste / (m) darinnen das Reich

D 4

G 10

(i) Tit. 2, 12. (k) 1. Joh. 2, 16. 17. (l)
Phil. 3, 18. 19. 20. (m) Rom. 14, 17. 18.

Gottes bestehet. So lange mir die Menschen diß nicht glauben wollen/ daß die weltlichen Lüste müssen verleugnet werden/ so lange werden sie auch das nicht von mir annehmen/ daß man züchtig/ gerecht und gottseelig leben solle in dieser Welt. (n) Denn jenes gehet vor an/ und dieses folget hernach. Verläumderyscher Weise aber würde man solches auff den rechtmäßigen und ordentlichen Genieß und Gebrauch der Creaturen deuten/welchen kein Verständiger verwehren wird/nur daß wie Paulus saget/alles mit Dancksagung empfangen werde. (o) Ferner geben einige vor/ich lehrete: Man solte gar nicht arbeiten/ sondern immer beten/ und in einem Winckel mit dem Buche sitzen. Nun ist wahr daß ich gelehret habe / man solle allezeit und ohne Unterlaß beten/ und nicht müde werden / nicht mit meinen / sondern mit den Worten unsers Heylandes und St. Pauli. (p) Dabey aber habe ich bes
dächts

(n) Tit. 2, 12. (o) 1. Timoth. 4, 4. (p)
Luc. 18, 1. 1. Theff. 5, 17. Eph. 6, 18.

Dächtlich erinnert/ daß solches nicht also zu verstehen sey/ als wenn man ein Gebets Buch stets für den Augen haben/ oder sonst immer mit dem Munde beten/ und mit äußerlichen Geberden oder Stellung des Leibes sich für Gott demüthigen müste; Sondern ob wohl dieses auch seine Zeit habe/ und die äußerliche Christliche Zucht solches erfordere/ sey doch das stetige Gebet eigentlich davon zu verstehen/ daß das Herz immer auff Gott müsse gerichtet seyn/ oder doch in Gott seyn und bleiben/ da sonst so wohl die äußerlichen als innerlichen Sinnen in solcher steten Arbeit und Bemühung zu stehen wegen menschlicher Schwachheit nicht vermöchten; Wiewohl zum Theil auch in angeführten Zeugnissen der heiligen Schrift nicht so wohl auff die Zeit/ als auff den unermüdeten Fleiß/ um eine Sache bey Gott anzuhalten gesehen wird/ als welcher sich auch dann beweiset/ wann gleich zuweilen auffgehört/ und dann wieder angefangen wird. Keines weges aber habe ich dabey die äußerliche Berufs-Arbeit

verbothen / daß ich vielmehr gelehret / daß
 man auch unter seiner Arbeit sein Herz
 fein zu seinem Gott richten / und sich nicht
 vergeblich mit der Bauch-Sorge plagen
 solle / nach dem feinen Spruch der Alten :
Ora & labora, cetera Deo commenda. **Be-**
te und arbeite / das Ubrige befiel
Gott. Ich habe auch die Ursachen ge-
 saget / warum ein Christ ohne Arbeit nicht
 seyn sollte / nemlich (1) wegen des auß-
 drücklichen Befehls Gottes. (2)
 Wegen unser verderbten Natur / welche
 die Arbeit viel besser / als den Müßiggang
 vertragen könne. (3) Daher auch die Al-
 ten gesaget : Müßiggang ist aller Laster
 Anfang. (4) Weil es uns die Natur
 selbst lehre / wenn wir unsere gesunde
 Gliedmassen / und deren Beschaffenheit
 ansehen. Daher die Alten gesaget : Der
 Mensch sey zum arbeiten geschaffen / wie
 der Vogel zum fliegen. (4) Weil es die
 Liebe also nothwendig mit sich bringet /
 und kein ordentlicherer Weg ist / die Liebe
 aus

(1) Gen. 3, 19. 1. Theß. 4, 11. &c. (2)
 1. Corinth. 9, 27.

auszuüben / als dieser / daß einer dem andern in einem ordentlichen Beruff und Stande Handreichung thut. (5) Weil Gott selbst die Arbeit als ein Mittel gesordnet hat / davon der Mensch sein Brod und Nahrung nehme. (5) (6) Weil man andern nicht darff beschwerlich seyn / sonderlich aber die Gläubigen nicht denen Ungläubigen / und die Stärckern / so viel möglich / nicht denen Schwachen. (7) (7) Damit man auch habe zu geben den Durfftigen. (11) Hingegen habe ich gelehret / daß man nicht um Geizes willen / noch mit Versäumung unserer nothwendigen Seelen-Erbauung / noch sonst wider die göttliche Ordnung arbeiten solle. Aber auch diese gesunde Lehre stehet dem fleischlichen Menschen nicht wohl an / weder was das Gebet / noch was die Arbeit betrifft / sondern bleibet bey seiner alten Sprache: Ey man kan doch nicht immer

D 6 beten /

(5) Gen. 3, 17. 19. Proverb. 6, 6. 7. Cap. 24, 30. &c. 2. Theff. 3, 10. 11. 12. (t) 1. Theff. 4, 12. 1. Theff. 2, 9. 2. Theff. 3, 8. &c. (11) Ephes. 4, 28:

beten/ das ist/man muß doch auch zuweis-
 len mit der Welt lustig mitmachen/
 da sich das Gebet eben nicht hinschicket.
 Solche Welt-Herzen muß man ja reden-
 lassen biß sie sich bekehren. Ihnen ant-
 wortet aber Paulus: (x) Alles was ihr
 thut in Worten oder in Wercken/
 das thut alles in dem Namen unsers
 H^{er}rn I^{esu} Christi / und dancket
 G^{ott} und dem Vater durch ihn. Ei-
 ne harte und eine der fürnehmsten Bes-
 schuldigungen ist auch die/ daß ich lehren
 solte man könne das Gesetz vollkom-
 men halten oder erfüllen. Ich aber
 lehre/ (1) unsere Vollkommenheit bes-
 stehe in Christo/ in dem uns derselbe sein
 ganzes Verdienst und alle seine Gerech-
 tigkeit also zu eigen schencket/daß wir wer-
 den in ihm die Gerechtigkeit G^{ottes}/
 oder/ die für G^{ott} gilt. (y) (2) In
 der Erneuerung oder Heiligung aber wer-
 den wir immer und von Tage zu Tage
 vollkommener/ nemlich völliger im Glaus-
 ben/brünstiger in der Liebe/gewisser in der
 Hoff

(x) Coloss. 3, 17. (y) 2. Corinth. 5, 21.

Hoffnung und solches bis an unser Ende/
 und erreichen doch nicht den höchsten
 Grad der Vollkommenheit/ also/ daß wir
 ohne Fehl und Gebrechen wären/ sondern
 fühlen noch wohl die irdische Hütte/ so
 lange wir darinnen wallen/ (z) und seh-
 nen uns und seuffzen nach unsers Lei-
 bes Erlösung/ (a) und bitten GOTT
 um die Vergebung unser Sünden. (b)
 (3) Und ob wohl die heilige Schrift nenn-
 ne Männer in Christo und vollkom-
 mene/ diejenigen/ so da haben geübte
 Sinnen zum Unterscheid des Guten
 und des Bösen/ (c) so schliesse doch sol-
 ches nicht aus die menschliche Gebrechen
 und Schwachheiten. (4) Solches müs-
 se man aber nicht zur Sicherheit des Flei-
 sches gebrauchen/ sondern die Widerge-
 bohrnen halten wahrhaftiglich die
 Gebote GOTTES/ oder wie die *Libri Sym-*
bolici reden: *Lex vere fit a renatis.* Wie
 die Schrift so gar auch den einen Lüz-
 gner schilt/ und saget daß in dem keine
 Wahrs

(z) 2. Cor. 5, 4. (a) Rom. 8, 23. (b)
 Psal. 32, 6. (c) Ebr. 5, 14.

Wahrheit sey / der sich der Erkantniß Christi rühme / und halte seine Gebot nicht; (d) Und sonst an vielen Orten Neues Testaments das Halten der Gebote Gottes einschärffet. (e) (s) Solches Halten aber bestehe darinnen / daß man so wohl im Glauben als in der Liebe rechtschaffen sey / (f) und den sündlichen Lüsten und Regungen des Fleisches nicht den Willen lasse / sondern über dieselben / nicht durch eigene / sondern durch die geschenckte Krafft Christi herrsche / daß / ob wir damit angefochten werden / wir doch endlich wahrhaftig gewinnen / und den Sieg behalten. (g) Man beschuldiget mich auch / ich lehrete / Christen müssen alles gemein haben / und was sie hätten alles unter die Leute geben. Ich lehre aber / daß der Geiz sey eine Wurzel alles Übels / (h) und man für allen Dingen allem dem / das man habe / absagen müsse / so man Christi Jünger seyn

(d) 1. Joh. 2, 3. 4. (e) Joh. 14, 23. 24.
1. Cor. 7, 19. 1. Joh. 3, 22. 24. &c. (f) 1. Joh.
3, 23. (g) Rom. 6. (h) 1. Tim. 6, 10.

seyn wolle: (i) Welches ich nie von dem
 äusserlichen Besitz der leiblichen Güter/
 sondern von der sündlichen Anklebung des
 Herzens ausgeleget. In den Gütern
 aber/ die uns Gott verliehen hat/ müssen
 wir seyn als getreue Haushalter / nicht
 innen behalten noch wegwerffen ohne und
 wider den Willen des Haush. Herrn / als
 welchem wir Rechenschaft dafür zu ge-
 ben haben. Man beschuldiget mich fer-
 ner / ich lehrete / daß auch die Weiber
 predigen dürffen. Aber mir ist nie in
 den Sinn kommen / Paulo zu widerspres-
 chen/ der dem Weibe in der Gemeine
 zu reden nicht gestattet; (k) Wohl ab-
 ber/ daß sie sonst seyn gute Lehrerinnen
 (l) zu Hause bey den Ihrigen von göttli-
 chen Dingen zu reden / und sich zu ihrer
 Seeligkeit zu erbauen/ als auch Miterben
 der Gnade des Lebens. (m) Einige lä-
 stern nun frey in den Tag hinein/ und spre-
 chen: Es sey alles Quäckerey / Santa-
 sterey/

(i) Luc. 14, 33. (k) 1. Cor. 14, 34. 35.
 1. Tim. 2, 12. (l) Tit. 2, 3. (m) 1. Petr.
 3. vers. 7.

sterey / Enthusiasterey / 2c. Solten
 solche Menschen beweisen / was sie redeten / so würde sich befinden / daß sie aus dem Geist der Lügen geredet hätten. Ihr seyd dessen alle meine Zeugen / Meine Liebsten / daß ich niemand auff einen andern Grund weise / daraus ihr alles / was euch zur ewigen Seeligkeit nöthig und nützlich ist / erkennen sollet / als auff das Wort Gottes in die heilige Schrift Altes und Neues Testaments verfasst; (n) Daß ich euch auff keinen andern Grund weise / darauff Ihr eure Seeligkeit erbauen sollet / als auff Christum Jesum; (o) Daß ich euch nicht gelehret habe / daß ihr die *Sacramenta* wegwerffen und gar nicht gebrauchen / sondern daß Ihr sie heilig haltet / und nach der Ordnung Christi recht gebrauchen sollet; Daß ich euch nicht auff Fantasterey / sondern lediglich auff einen wahren Glauben der durch die Liebe thätig sey / gewiesen habe. Alle solche Mahmen und Aufflagen sind blosser Lasterungen / davon der Herr an jenem Tage
 schwer

(n) 2. Tim. 3, 15. 16. (o) 1. Cor. 3, 11.

schwere Rechenschaft fordern wird. Und wie ist es möglich alle lügenhafte Anschuldigungen nur zu erzehlen? Viele sind auch so schändlich/ und dem hochheiligen Nahmen Gottes/ und dem werthen Heiligen Geist/ an den wir glauben/ so schmäählich/ daß ich billig Bedencken trage/ sie nur in meinem Mund zu nehmen/ weil es nicht ohne Gefahr grossen Aergernisses seyn würde. Das wird **GOTT** der **HERR** finden und richten/wann diejenigen/ welche ihr Gewissen hierinnen bestrafft/ nicht in der Gnaden-Zeit in sich schlagen/ ihren schweren Fall erkennen/ und wahre Busse thun. Ich kan mehr nicht thun/ als einen jeden treulich warnen/ daß er sich solcher Sünden nicht mit theilhaftig mache. Die gemeinste Beschuldigung ist aber wohl diese: **Es sey ein neuer Glaube/ oder eine neue Lehre**/ und ist nun auch etliche Jahr hero ein neuer (sonst zum wenigsten nicht also bekandter) Nahme (nicht von jemande Sectirischer Weise angenommen/ sondern) von der Welt Spott- und Schimpffs-weise

weise auffgeleget worden / daß nun jeders
 man von Pietisten und der Pietistery re-
 det. Ich muß wohl sagen / daß ich bis
 auff diese Stunde nicht weiß / was die
 Welt eigentlich für eine Beschreibung eis-
 nes Pietisten / und der Pietistery geben
 wolle / oder könne; Ohne daß ich sehe / so
 jemand vom Bösen weicht / so heisset er
 ein Pietiste. Das hat aber der Satan
 darmit im Sinne / daß er nun vollends das
 durch den Menschen alle Pietet oder Gotts
 seligkeit verhasset mache / daß sie sich ja
 mit Ernst dafür hüten / damit sie nicht flugs
 einen Namen davon kriegen möchten.
 Aber wo ist denn die neue Lehre? In wels-
 chen Puncten und Artickeln bestehet sie?
 Kan man denn sie nicht beschreiben?
 Traun es sind schon viele zu Lügneren dar-
 über worden / daß sie eine neue Kezery
 schmieden / und eine neue Lehre erzwingen
 wollen / und habens nicht erweisen können.
 Troß sey aber dem Satan / dem Vater
 der Lügen / gebothen / daß er seine Lügen so
 schön schmücke / daß die Wahrheit und
 Unschuld dennoch nicht überwinde / und
 leuchte

leuchte starck in die Lande. Es ist ja auch dieser Orth mit solchen Reden angefüllt / daß eine neue Lehre vorhanden sey / aber ich sage nicht allein als für den Menschen / sondern als für dem Angesicht des HERN / daß ich keine neue Lehre oder Secte in dieser Stadt weiß. Dieses wünschte ich wohl von Herzen / daß die Menschen ihren alten Wahn und Maul-Glauben möchten fahren lassen / und der neue Glaube / das ist / der uns zu neuen Creaturen machet / und uns neu gebiehet / wieder im Schwange gehen möchte / und daß die äußerliche Bekänntniß der Evangelischen Lehre auch mit der That und Wahrheit bezeuget und bewiesen würde. Solches aber ist nichts neues / das ich wünsche und suche / sondern allezeit von treuen Lehrern und Predigern gesucht worden.

Der Führung meines Ampts / und sonst meines Lebens und Wandels wird mit Lügen und Schmähungen auch nicht geschonet. Ich möchte hierbey wünschen / daß Eurer Liebe diejenigen Lästung / welche die Heyden gegen die ersten Chri

Christen ausgeschüttet/ bekant wären/ so würde man sehen/ daß heut zu Tage die- jenigen/ welche sich Christen nennen/ aus der alten Heyden ihrem Munde reden.

An der Führung meines Amptes ta- delt man diß und das/ und läufft vieles dahinaus/ daß ich gar zu scharff sey/ und daher in meinem Ampte vieles vorneh- me/ welches mir von Rechtswegen nicht zukäme. Darauff ist zum Theil/ so viel das Lehren und Predigen betrifft/ bereits geantwortet. Nun beschuldigen sie mich auch/ daß ich den Bind- und Löse- Schlüs- sel nicht recht verwalte/ absonderlich/ in- dem ich unterschiedenen die Absolution zusprechen verwegert. Nun versichere ich Eure Christliche Liebe/ daß ich mich noch nie unternommen/ ein Herzenskün- diger zu seyn/ und nach eigenem Erachten/ und Gutdüncken einem die Absolution zu versprechen oder zuversagen; sondern/ so einer bezeuget/ er erkenne seine Sünde/ es sey ihm von Herzen leid/ er fliehe zu der Gnade unsers HERRN JESU Christi/ und was er gethan/ das solle mit der Hülffe Gottes

Gottes nicht mehr geschehen; so ermahne ich wohl/ daß er auff sein Herz achtung haben möge/ daß solches mit der äußerlichen Bekänntniß übereinstimme; aber die Absolution versage ich ihme nicht/ mit der Bedeutung/ daß ihme geschehen werde/ wie er gegläubet hat. Ich frage euch aber/ urtheilet ihr selbst/ wenn mir die Leute im Beichtstuhl über den Hals kommen/ welche weder erkennen/ noch bekennen wollen/ daß sie Sünde gethan/ und Gott beleidiget haben/ auch sonsten von dem Haupt-Grunde ihrer Seeligkeit nichts wissen noch verstehen/ sondern nur zum Heil. Abendmahl gehen wollen/ weil sie ja groß genug sind/ oder ihre Unversöhnlichkeit gegen ihrem Nächsten noch offenbarlich von sich spüren lassen/ oder mir ins Angesicht sagen/ sie wollen von diesen oder jenen Sünden/ welche offenbarlich wider Gottes und der Obrigkeit Gebot streiten/ nicht abstehen/ und könnten sich dazu nicht *resolviren* 2c. Ob ich denn solchen mit guten Gewissen die Hände auff ihr Haupt legen/ ihnen die Absolution spre

sprechen / und sie zum Tisch des Herrn
 hingehen lassen könne? Sie können sich
 ja entweder selbst nicht prüfen / welches
 doch Paulus nothwendig erfordert (p)
 oder weil sie halsstarrig in ihren Sün-
 den verharren / sind ihnen ihre Sünden
 bey Gott nicht vergeben / wie solte ich sie
 denn lossprechen / da ich wüßte und ihnen
 offenbahrlieh darlegen könnte / daß sie im
 Himmel gebunden wären? Also ist die
 Schuld nicht an mir / sondern an denen /
 welche sich mit unbereiteten und unbuß-
 fertigen Herzen zum Sacrament des Al-
 tars nahen wollen. Ey saget man / der
 Beichtstuhl ist gleichwohl das beste /
 und man meynet da guten Trost zu
 hohlen / dessen man gleichwohl berau-
 bet wird. Meine Liebsten! Der Trost
 ohne Bekehrung / was sol der euch nützen?
 Diejenigen / welche einige Kennzeichen
 der wahren Busse gegen mich spühren las-
 sen / werden wohl wissen / daß ich des Tro-
 stes aus dem heiligen Evangelio bey ih-
 nen nicht vergessen habe. Ach! wie freue
 ich

(p) 1. Corinth. 11, 28.

ich mich/ wenn ich mich eines bußfertigen
 Herzens bey einem Menschen versichern
 kan. Ein einiges Thränlein/ davon ich
 glauben kan/ daß es durch Neu und Leid
 aus den Augen gepresset sey/ ist bey mir
 theuer geachtet/ als Perlen und Kleino-
 dien. Aber wie sol ich trösten/ daß man
 ein liebes Kind Gottes sey/ wo die offens-
 bahren Kennzeichen der Unbußfertigkeit
 vorhanden sind? Daß weiß ich gewiß in
 dem HErrn/ daß ich in diese Stücke nie-
 manden zuviele gethan habe/ daß er billi-
 ge Ursach habe/ über mich zu klagen; ha-
 be ich aber zuwenig gethan nach der
 Wichtigkeit des Hirten-Ampts/ das ver-
 gebe mir Gott! Der auch mein Gewis-
 sen wohl bewahren wird/ daß ich nur da-
 wider hinfort nicht handele. Noch wei-
 ter beschuldiget man mich/ ich hielte
 Conventicula, das ist/ heimliche und
 verbothene Zusammenkünfte. Ich
 aber weiß weder von einer heimlichen/
 noch verbotenen Zusammenkunft. Früh
 um 5. Uhr pflege ich zu dieser Sommer-
 Zeit mit denen mir anvertraueten *Studio-*
sis,

sis, die bey mir wohnen / das Morgens
 Gebet zu verrichten / auch wohl Gott mit
 einem Christlichen Gesange zu loben /
 darauff denn ein jeder desto frischer an
 seine Tages-Arbeit gehet. Verdreust
 nun das den Teuffel / und nennets ein
Conventiculum, so mag drum seyn; Ich
 wils noch ferner also machen. Denn
 das gefället Gott wohl / und kan
 keinem Frommen mißfallen. Des Nach-
 mittages pflege ich die lieben Kinder bey
 mir zu haben / und sie zum öffentlichen
Catechismus-Examine zu *prepariren*. Miß-
 fällt das auch dem Teuffel und nennets
 auch ein *Conventiculum*, so mag drum
 seyn / ich wils mit der Hülffe Gottes fer-
 ner also machen. Denn das gefället dem
 Heylande wohl / daß ich seine Lämmer
 weide. Sonst weiß ich wohl nicht / was
 man bey mir ein *Conventiculum* nennen
 wolte. Wären auch einige so unver-
 schämt / daß sie auch daraus ein *Conven-*
ticul oder heimliche Zusammenkunfft ma-
 chen wolten / so sie sähen / daß jemand in
 meine Pfarr-Bohning gehet / so hat
 man

man ja billig Mitleiden mit solcher Thorheit / damit sie aber zugleich ihr gehäßiges und feindseliges Gemüth gar zu gröblich an den Tag geben. Weiß man etwas Böses / daß ich unordentlich lebe / trotz sey dem Satan gebothen / und aller Welt / daß man es nicht an den Tag bringe. Aber gehet es doch meinen Verläumbdern fast wie den Anklägern des Danielis, welche sprachen: (9) Wir werden keine Sache zu Daniel finden / ohne über seinen Gottesdienst. Ich weiß nicht / was für Böses einige erzwingen / und gleichsam viele Lasterung zusammen fassen wollen / wenn sie sagen: Man habe dergleichen lauffen sein Tage noch nicht gesehen in eines Predigers Hause / es sey wie ein Gasthoff bey mir. Lieben Leute! Sagets doch / wie ichs machen solle / daß ich die Leute abwähre. Ist es denn etwas Böses und Sündliches / daß ein Prediger viel Zuspruch und Überlauff habe? Solich denn lügen und mich verleugnen lassen? Oder was ist denn zu thun?

(9) Dan. 6, 5.

thun? Es seyen Frembde oder Einheimi-
sche/ so kommen sie ja wohl nicht aus bösen
Ursachen; Lieffen sie sich aber etwas Bö-
ses mercken / so würden sie bey mir darinn
nen nicht gestärcket werden. Was aber
die Gastfreyheit betrifft/ bekenne ich zwar/
Daß es meine Gelegenheit und Vermögen
so viel nicht leidet / als ich es wohl von
Herzen wünsche und verlange/ Gastfrey
zu seyn gegen Arme und Frembde. So
wenig aber/ als es denn auch geschiehet/
solte es mir denn für ein Laster ausgeles-
get werden? Wisset ihr nicht / daß dieses
Der Apostel mit unter die nöthige Tugenden
den rechne/ welche von einem Prediger er-
fordert werden / daß er Gastfrey sey? (r)
Ja vielmehr / wisset ihr nicht / daß dieses
von allen Christen erfordert werde / (s) und
was die Epistel an die Ebræer (t) saget?
Gastfrey zu seyn vergesset nicht / denn
durch dasselbige haben etliche ohn ihr
Wissen Engel beherberget. Es muß
aber ja also seyn / daß die Welt immer et-
was

(r) 1. Tim. 3, 2. Tit. 1, 8. (s) 1. Petr.
4, 9. Rom. 12, 13. (t) Cap. 13, 2.

was zu tadeln habe / und mans ihr auff
keine Weise recht machen kan. Gehet
man zu den Leuten ins Hauß / so ist es
nicht recht; Kommen die Leute zum
Prediger / so ist es wiederum nicht
recht. Darum muß der Prediger / die
Welt / Welt seyn lassen / und nur se-
hen / daß er mit aller Fürsichtigkeit für
seinem GOTT wandele. Denn es
heisset doch: Johannes ist kommen /
aß und tranc nicht / so sagen sie:
Er hat den Teuffel. Des Menschen
Sohn ist kommen / isset und trin-
cket / so sagen sie: Siehe / wie ist der
Mensch ein Greßer und ein Weins-
säuffer / der Zöllner und Sünder-Ge-
selle? (u) Hat sich nun die Weißheit selbst
müssen rechtfertigen lassen von ihren Kin-
dern / wie solten wir etwas anders zuge-
warten haben? Ich hätte nun wohl noch
viel zu reden. Man muß aber Eurer
Liebe schonen / hoffe indessen / ihr werdet
Gedult mit mir haben / daß ich euch ein
wenig lange über die Gewohnheit auff-
gehalt

E 2

(u) Matth. 11, 18. 19.

gehalten habe/ die Noth hat es ja vor die-
ses mal erfordert.

Wisset nun dieses / meine Liebsten!
Daß ich mich über alle dem / was mir be-
gegnet / so viel es meine Person betrifft/
von Herzen erfreue. Denn also saget
unser Heyland (x) Seelig seyd ihr/ so
euch die Menschen hassen und euch
absondern/ und schelten euch/ und ver-
werffen euren Namen/ als einen
Boshaftigen / um des Menschen
Sohns willen. Freuet euch alsdenn/
und hüpfet/ denn siehe/ euer Lohn ist
groß im Himmel. Ich weiß / daß mir
alles darum wiederfähret / daß ich der
Welt nicht heuchele / sondern meinem
Heylande mit getreuem Herzen dienen
wil. Wer nicht lassen kan der Lügen zu
glauben / und zu lästern / der mag fortfah-
ren auff seine Gefahr; Mir schadets nicht.
Denn ich weiß / und bin gewiß / daß ich
meinen Theil im Himmel habe / und wie
lange wirds wären / daß die Welt meiner
spotten / und ihr Muthlein an mir fühlen
wird/

(x) Luc. 6, 22.

wird / so löset mich mein Heyland auff /
 und nimmit mich zu sich in seine ewige
 Freude und Herrlichkeit. Da werde ich
 dann für diese kurze Trübsal ewig ergöt
 zet werden. Was aber derjenigen / die
 sich mit solcher Verschmähung versündi
 gen / ihre Person anlanget / deren jammert
 mich von Herzen = Grund. O ihr arme
 Menschen ! wie wolt ihr dem Zorn Gottes
 entfliehen / so ihr nicht in euch schlaget ?
 Ihr thut nicht mir solches Leid an / sondern
 dem / der mich aus lauter Gnaden zu sei
 nem Knecht erwehlet hat. Ihr thuts
 zwar zum theil aus Unwissenheit ; Sehet
 euch aber für / wenn euch die Wahrheit in
 die Augen leuchtet / daß aus eurer Unwis
 senheit nicht Bosheit werde / und desto
 schwerere Verdammniß auff euch ladet.
 Am allermeisten bedaure ich meine liebe
 Gemeine / welche mir der Herr mit dem
 Wort der Wahrheit zu weiden anbefoh
 len hat / daß dieselbe durch dergleichen Läs
 terungen so hin und her gezogen wird /
 und nicht weiß / wessen sie sich zu mir ver
 sehen solle. Ich zweiffele nicht / daß wohl

viele der Krafft des göttlichen Worts
mehr Platz in ihrem Herzen würden fin-
den lassen / wenn sie nicht durch vieles
unnützes und lügenhaftes Gewäsche
auffgehalten würden. Solte es dann
nicht nöthig gewesen seyn / meine Aller-
liebsten / mich gegen euch mit aller Freu-
digkeit zu verantworten? Ich bezeuge
aber nun euch für Gott / dem Herrn
Jesu Christo / und den auserwehlten
Engeln / daß dasjenige / was ich jetzo
geredt habe zu meiner verantwor-
tung / nicht etwa so bloß obenhin aus
meinem Munde gegangen sey / son-
dern ich habe geredet aus dem Grun-
de meines Herzens / wie ichs dormal-
eins vor dem Richter = Stuhl Jesu
Christi zu verantworten gedencke. An
diese Betheurung gedencket! Meine
Seele ist mir lieb und wolte sie nicht
gerne verlihren. Merckets wohl!
Nun ermahne ich euch alle / die ihr dieses
gehöret habet / und an welche diese meine
Worte gelangen / und bitte euch durch die
Wunden Jesu Christi / daß ihr doch nicht
fort

fortfahren wollet zu lästern. Habt doch
 Acht auff euer Herz/ und prüffet euch/ ob
 ihr mit guter und wolgegründeter Gewiß-
 heit euren Mund bisher habt auffgethan?
 Ist's nicht wahr/ daß euch euer Herz Zeug-
 niß giebet/ daß ihr keinen weitem Grund
 gehabt habet/ als entweder euren bösen
 Argwohn/oder daß ihr's von andern Leu-
 ten gehöret/ die Sache aber nicht selbst
 weder gesehen noch gehöret? Wie könnt
 ihr euch denn dabey versichern/ daß solch
 böses Reden von eurem Nächsten/ dessen
 ihr keinen festen Grund habet/ absonder-
 lich/ da es solche wichtige und göttliche
 Dinge angehet/ Gott im Himmel wohl
 gefallen könne/und ihr nicht vielmehr euch
 gegen Gott sehr schwehr damit versündi-
 get? Suchet doch/ und forschet in der
 gangen Heiligen Schrift/ ob es nicht al-
 lemahl also ergangen sey/ daß die Wahr-
 heit mit ihren Bekennern am allermeisten
 verachtet und verschmähet worden. We-
 he euch saget Christus/ wenn euch je-
 derman wohl redet. Desgleichen
 thäten ihre Väter den falschen Pro-
 pheten

pheten auch. (1) Aber / seelig seydt
 ihr / spricht er / wenn euch die Menschen
 um meinet willen schmähen und ver-
 folgen und reden allerley Übels wider
 euch / so sie daran liegen — denn
 also haben sie verfolget die Prophe-
 ten / die vor euch gewesen sind. (2) Ist's
 nun stets also ergangen / so last's euch auch
 jeso nicht frembd vorkommen. Lasset
 auch diese thörichte Bekümmerniß fahren /
 welche viele auffhält / daß sie gedencken:
 Man redet gleichwol so viel wunder-
 lich davon / daß man sich nicht drein
 zufinden weiß. Warum wollet ihr eu-
 re Bekehrung so lange auffschieben / bis
 ihr mit der Welt ihre viele Beschuldiz-
 gungen ausgefochten habt? Ihr habet
 Gottes Wort für euch. Ein jeder sehe
 zu / daß er nicht seine eigene Bekehrung
 drüber versäume / indem er sich nur um an-
 dere und um allerley Plaudereyen beküm-
 mert. Werdet ihr euch dann von Herzen
 zu Gott wenden / und euer Christenthum
 nicht mit dem Munde allein / sondern mit
 der

(1) Luc. 6, 26. 22. 23. (2) Matth. 5, 11. 12.

der That und Wahrheit zu erweisen trachten / so ist kein Zweifel / ihr werdet auch selbst ein jeder in seiner Maas zeugen werden müssen der Leiden / die in Christo sind / ehe ihr theilhaftig werdet der Herrlichkeit / die offenbahret werden sol. (†) Aber seydt frölich und getrost / es sol euch im Himmel alles wohl belohnet werden.

Gebet.

So dir erhebe ich nun mein Hertz / du mein liebster und treuester Jesus! für dessen Angesicht ich setzo die Wahrheit bezeuget habe / nicht umb meinet / sondern umb deinet und der von dir mir anvertraueten Gemeinde willen / auf daß auch sie seelig werden / und von wegen des Ampts / so du mir befohlen hast. Wie du nun
dein

(†) 1. Petr. 5, 1.

deinen Knecht jetzo kräftig-
 lich gestärket hast / mit freun-
 digkeit zu reden / das / so der
 Wahrheit gemäß ist : Also
 wollestu nun auch deinen gött-
 lichen Seegen sprechen zu dem
 gepredigtem Worte / daß es
 begleitet von deiner Gnade
 und Krafft / als ein gnädiger
 Regen durch die Herzen mei-
 ner Zuhörer dringe / darauff
 die wahren Früchte der Ge-
 rechtigkeit durch deinen Geist
 in ihnen herfür gebracht wer-
 den. Du ewiger König und
 Hoherpriester! Erbarme du
 dich selbst über uns alle; Und
 setze deine Wahrheit als die
 helle Sonne an den Kirchen-
 Himmel / damit durch ihre
 Stralen alle Menschen kön-
 nett

nen erleuchtet und erwärmet
 werden. Sende ferner treue
 Arbeiter in deine Erndte / daß
 sich die Menschen erfreuen /
 wenn dein Wort / und durch
 dasselbe deine unaussprechliche
 Liebe gegen die Menschen / of-
 fenbar wird. Vergib aber /
 nach deiner grossen Gedult
 und Langmütigkeit / denen / die
 sich wider dich und dein Wort
 bis anhero versündigt haben.
 Denn sie wissen nicht / was sie
 thun. Sermaline durch den
 Hammer deines Worts / der
 ja Felsen zerschmeisset / auch ih-
 re Herzen / daß sie mögen an
 ihre Brust schlagen / und so
 dann mit ihrem Zeugniß der
 Wahrheit desto kräftiger zu
 Statten kommen. Laß Ges-
 rechtig

rechtigkeit dennoch für die
 bleiben/ und Gerechtigkeit im
 Schwange gehen. Hilff du
 selbst dem verfallenen Chris-
 stenthum wieder auff/ damit
 der Arm deiner Herrlichkeit er-
 kandt und hochgepriesen wer-
 de. Sey auch mir zur Rech-
 ten mein Heyland/ und führe
 du selbst durch mich das Amt/
 das du mir vertrauet hast/ auf
 daß ich dermaleins mich mit
 meiner Gemeine / für dem
 Thron deiner Herrlichkeit mit
 Freuden darstellen möge/ dein
 Antlitz ewiglich zu schauen/
 samt allen Engeln und Aus-
 erwehlten. Amen!

Amen!

4528
S
卷二

1007



Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

8

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Der
 und die Wiederauff-
 tung der wahren
 Berechtigtkeit /
 Sonntage nach Trinitatis,
 In einer Predigt
 Über das
 elium Matth. V, 20-26.
 der St. Georgen Kirche
 Glaucha an Halle/
 Und nun
 in Angesicht der ganzen
 hen Kirchen / zu Ablehnung
 eriger / und Abwendung ferne
 gegründeten Auflagen / und
 besserem Unterricht /
 Vorgestellet
 Von
 Just Hermanñ Francken/
 Orient. Lingg. Prof. P.
 & Past. Glauch.

Druckt bey Christoph Salsfelden/
 in Brandenb. Hoff-Buchdr.
 (1692)